



infoeins18

SCHWERPUNKT-THEMA:

Professionalisierung

Profession und Professionalität aus
Sicht von Transaktionsanalytikerinnen
und Transaktionsanalytiker.

Schwerpunkt-Thema: Professionalisierung mit Maya Bentele, Bernd Schmid, Margot Ruprecht & Benno Greter, Dr. Ingo Rath **S. 04** | Aus den Kommissionen: Berichte **S. 33** | Aus dem Vorstand: Jahresbericht des Vorstandes DSGTA **S. 17** | Rezension: Thomas Schumacher (Hrsg.) – Professionalisierung als Passion **S. 39**

TA in Luzern

... und nach der Grundausbildung in TA noch den Titel «**Eidgenössisch diplomierte Beraterin oder Eidgenössisch diplomierter Berater in psychosozialer Beratung**» erwerben?

... mit dem **Aufbaucurriculum in Beratung** (12 Tage) in TA in Luzern!

Daten: 5./6. April 2019, 17./18. Mai 2019,
25./26. Juni 2019, 23./24. August 2019,
13./14. September 2019, 1./2. November 2019
Kosten: Fr. 3720.– (inkl. Unterlagen)

... und der **anschliessenden Eidg. Höheren Fachprüfung!**

Bewilligt vom Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation (SBFI).

... mit Unterstützung des Bundes: nach der Eidg. Höheren Fachprüfung erhalten Sie **50% der Kursgebühren rückerstattet.**

Benno Greter und
Margot Ruprecht

www.ta-ausbildung.ch

Ausbildung am Institut b-weg

Professionalisierung in Transaktionsanalyse

- > **Bereiche Organisation & Beratung**
- > **Kommunikationskompetenz**
Der 101-Basiskurs in Transaktionsanalyse
- > **Beraterkompetenz**
Grundausbildung in Transaktionsanalyse
Dreijährige Grundausbildung
- > **Systemische Transaktionsanalyse**
Master-Gruppe
- > **Weiterbildung für PTSTA**
Für lehrende TA'lerinnen

Institutsleiterin
Maya Bentele TSTA - O/C

BEWEGEN
bweg

www.b-weg.ch
Tel: +41 (0)44 253 23 36

DAS INFO IM NEUEN GEWAND



Dr. Michael Kercher

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

die neue Ausgabe des info kommt in einem neuen Gewand daher. Im Einklang mit dem thematischen Schwerpunkt von Professionalität und Profession, wurde das Layout aktualisiert und so erweitert, dass die Artikel nun auch über die neue Webpräsenz der DSGTA ebenso online verfügbar sind. Dieser Schritt in das Online-Zeitalter wurde im Vorstand im Rahmen der Kommunikationsstrategie beschlossen. Gleichzeitig behalten wir die gedruckte Ausgabe bei, die ihr gerade im neuen Format in den Händen hält. Wir sehen darin die Verbindung von Tradition und Aufbruch ins Neue; eine Professionalisierung. Dies wurde möglich durch einen Partner, dessen Profession es ist Webseite und Zeitung zu gestalten.

Inhaltlich erwarten euch spannende Artikel, die für sich alleine stehen und auch im Nachklang zum DSGTA Kongress hoffentlich schöne Erinnerungen wachrufen.

Margot Ruprecht und Benno Greter berichten über ihren gruppendynamischen Segeltörn und wie das Design als Teil einer Ausbildung die Professionalität angehender Trans-

aktionsanalytiker und Transaktionsanalytikerinnen unterstützt.

Über die Profession und Identität als transaktionsanalytischer Psychotherapeut reflektiert Dr. Ingo Rath. Er berührt in seinem Artikel neben den ethischen Haltungen und Einstellungen die identitätstiftenden Konzepte aus der psychotherapeutischen TA.

Maya Bentele, die ihr Amt als EATA Delegierte und damit auch als Mitglied im Vorstand nach acht Jahren abgegeben hat, taucht mit uns tiefer in das für Transaktionsanalytiker bedeutende Thema Ethik ein, das sie unter Professionsgesichtspunkten beleuchtet.

Die Weiterentwicklung und die Zukunft der TA, die Dr. Bernd Schmid in seiner Arbeit immer stark am Herzen lag, steht auch im Zentrum seines Beitrages unter dem Titel Pluripotente Transaktionsanalyse.

In Fortführung der guten Tradition findet ihr in diesem info ebenfalls das Protokoll und die Berichte der DSGTA Generalversammlung die 2018 im Rahmen des Kongresses in Luzern stattfand.

Ich wünsche euch viel Freude beim Lesen, beim Reflektieren und beim Professionalisieren.

Dr. Michael Kercher

ERINNERUNG

Es besteht immer wieder Unsicherheit in der Anwendung von Titeln in verschiedenen Ausbildungsstadien der Transaktionsanalyse.

Laut EATA dürfen folgende Bezeichnungen verwendet werden:

- nach bestandenen Examen:
geprüfte(r) TransaktionsanalytikerIn
oder Zertifizierte(r) TransaktionsanalytikerIn oder schlicht TransaktionsanalytikerIn oder ganz korrekt TransaktionsanalytikerIn CTA-P
TransaktionsanalytikerIn CTA-C
TransaktionsanalytikerIn CTA-E
TransaktionsanalytikerIn CTA-O
- mit Vertrag:
in fortgeschrittener Ausbildung
in Transaktionsanalyse
- mit Bestätigung Praxiskompetenz:
Praxiskompetenz in Transaktionsanalyse, z.B. BudgetberaterIn mit Praxiskompetenz in Transaktionsanalyse

IMPRESSUM

Herausgeberin
DSGTA, Postfach 3603, 8021 Zürich

Redaktionsschluss
info zwei18: 15. September 2018
info eins19: 15. März 2019

Erscheinungsdaten 2018
info zwei18: Ende Oktober 2018
info eins19: Ende April 2019

Auflage
900 Exemplare

Redaktion
Barbara Heimgartner
Seenerstrasse 184
8405 Winterthur
+41 (0) 77 425 75 86
kontakt@barbaraheimgartner.ch

Inserate: Formate und Tarife
¼ Seite: Breite x Höhe | 186 x 255 mm | Fr. 700.–
½ Seite: Breite x Höhe | 186 x 125 mm | Fr. 380.–
¼ Seite: Breite x Höhe | 90 x 125 mm | Fr. 200.–
⅛ Seite: Breite x Höhe | 90 x 60 mm | Fr. 120.–
zweite Umschlagseite Fr. 900.– (4-farbig)
dritte Umschlagseite Fr. 900.– (4-farbig)
Inserate fürs **info** erscheinen auch auf der Website der DSGTA:
www.dsgta.ch

Gestaltung
Mediamacs KG, 39100 Bozen, Südtirol, Italien

Druckerei
Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach

Textbeiträge/Inserate:
Texte als PDF oder als Word-Datei (.doc, .docx, .rtf, .txt). Achtung:
Bei Word-Dateien sind Abweichungen in Darstellung und Schrift nicht auszuschliessen. **Bilder und Grafiken** bitte zusätzlich als separate Dateien liefern, mit Auflösung für Druck (300 ppi).

Eingesandte Inserate und Kursangebote werden von der Redaktionsleiterin bestätigt. Ohne Bestätigung ist davon auszugehen, dass sie diese nicht bekommen hat.

Die Redaktionsleiterin Barbara Heimgartner

INHALT

SCHWERPUNKTTHEMA
Ethische Kompetenz in
Beratung und Führung –
(Maya Bentele)

04

Pluripotente-
Transaktionsanalyse
(Bernd Schmid)

08

Nachdem das
Gruppendynamische
Forum eröffnet ist...
(Margot Ruprecht &
Benno Greter)

12

Zur Profession
und Identität als
Transaktionsanalytische/r
Psychotherapeut/in
(Dr. Ingo Rath)

27

AUS DEN KOMMISSIONEN

Tätigkeitsbericht 2017
der Ausbildungs- und
Prüfungskommission (APK)

33

Bericht der EATA-
Delegierten der DSGTA
anlässlich der GV vom 17. März
2018

34

Ethikkommission
der SGTA/ASAT: Bericht 2017

34

News vom Leitungsteam
der SGTA-Fachgruppe
Beratung

35

Stand der Akkreditierung
des Weiterbildungsganges
des IP-SGTA/IP-ASAT in
transaktionsanalytischer
Psychotherapie

36

Who's who Januar 2018?

38

AUS DEM VORSTAND

Zum Tode von
Muriel James

15

Jahresbericht des
Vorstandes DSGTA

17

Protokoll der DSGTA-
Generalversammlung

19

Bericht zum DSGTA
Kongress 2018

21

Neumitglieder

25

Wichtige Termine
für die TA-Agenda

25

Gratulation!

26

REDAKTIONELLES

Thomas Schumacher (Hrsg.)
– Professionalisierung als

Passion

39

Artikel gesucht fürs info zwei
18 und info eins 19

16

VORSTAND

40

ETHISCHE KOMPETENZ IN BERATUNG UND FÜHRUNG

**WIE WIRD ETHISCHE
KOMPETENZ BESCHRIEBEN,
WELCHE FÄHIGKEITEN
GEHÖREN DAZU, WAS
BEWIRKEN DIESE UND
WIE ENTSTEHEN SIE.**

Maya Bentele

Das Motto des diesjährigen DSGTA-Kongresses heisst «Professionalität und Profession als Transaktionsanalytikerin und Transaktionsanalytiker». Der Begriff der Professionalität wird oft verwendet, wenn zu beschreiben versucht wird, wie jemand eine Aufgabe oder einen Auftrag bewältigt. Die Frage ist, was ist denn nun genau gemeint, wenn gesagt wird, dass sich jemand «professionell» oder «unprofessionell» verhält. Oder auch, wie kommt es, dass professionelles Handeln möglich wird? Wesentliche Aspekte von Professionalität oder professionellem Handeln zeigen sich darin, ob jemand bewusst und kompetent handelt. Aber auch wie glaubwürdig und authentisch jemand wirkt und, ob jemand seine fachlichen Kompetenzen und Grenzen kennt und mit diesen angemessen umzugehen weiss. Dazu gehört auch, dass jemand klare Werthaltungen hat und diese glaubhaft abwägen und vertreten kann. Damit lässt sich etwas beschreiben, das sich mit dem Begriff «ethische Kompetenz» erklären lässt.

Der vorliegende Beitrag setzt sich mit der ethischen Kompetenz als einem spezifischen Aspekt von Professionalität auseinander. Es wird aufgezeigt, wie ethische Kompetenz beschrieben werden kann, welche

Fähigkeiten dazu gehören, was diese bewirken und wie sie entstehen.

WAS IST NUN ÜBERHAUPT ETHISCHE KOMPETENZ?

Ethische Kompetenz lässt sich mittels drei Grundfähigkeiten gut erfassen:

Die Fähigkeit zur Wahrnehmung, zur Bewertung sowie zur Urteilsbildung. Diese drei Fähigkeiten und deren Auswirkungen möchte ich nun etwas genauer beleuchten.

FÄHIGKEIT ZUR WAHRNEHMUNG:

Damit ist gemeint, dass jemand fähig ist, einen Sachverhalt oder eine Situation zu erkennen und als ethisch relevant einzuschätzen. Damit das möglich wird, braucht es einige Voraussetzungen. Eine wichtige Voraussetzung ist hier, dass jemand um ethische Fragestellung im jeweiligen Kontext weiss. Das heisst, dass eine Beraterin oder eine Führungskraft sich Gedanken dazu gemacht hat. Sie oder er braucht Bewusstheit darüber, welche Themen und Situationen ethische Implikationen haben können. Dies hilft, eine bewusste Aufmerksamkeit auf diese Aspekte zu erzeugen. Ganz im Sinne: «Man nimmt wahr, was man kennt.»

Beispiel:

Eine Beraterin wird von der Personalchefin einer Organisation für einen Coaching-Auftrag angefragt. Im Erstgespräch stellt sich heraus, dass mehrere Personen Fragestellungen für ein Coaching haben. Bei zwei der Personen zeigt es sich, dass es sich um die Chefin und deren Assistenten handelt, die bei-



Maya Bentele
TSTA - O/C
maya@bentele.ch



de ein Einzel-Coaching wünschen. Die Thematik von Rollen und möglichen Rollenthemen ist der Beraterin vertraut, daher hat sie eine gute Wahrnehmung für mögliche Rollenkonflikte.

FÄHIGKEIT ZUR BEWERTUNG:

Es braucht Wissen und Wertvorstellungen, die dabei helfen, ethische Fragestellungen zu identifizieren und entsprechend zu gewichten. Aber auch Vorgehensweisen oder Hilfsmittel, die unterstützen können, den eigenen Standpunkt zu ergründen und abzuwägen.

Beispiel:

Im beschriebenen Beispiel braucht die Beraterin also einerseits Fachwissen zum Thema Rollen und Rollenmanagement, Wissen um hierarchische Systeme und deren Arbeitsweise, sowie Ideen darüber, wem sie in welcher Weise Schutz

bieten muss bzw. kann. Und nicht zuletzt muss sie ihre eigenen Fähigkeiten realistisch einschätzen können, um zu beurteilen, ob sie über genügend fachliche und beraterische Kompetenzen verfügt, um in diesem Kontext gute Arbeit zu leisten.

FÄHIGKEIT ZUR URTEILSBILDUNG:

Bei dieser Fähigkeit geht es darum, den eigenen Standpunkt zu finden und zu vertreten. Den eigenen Standpunkt zu finden heisst auch, sich bewusst zu sein, dass nicht alle Aspekte gleichermaßen berücksichtigt werden können. Es braucht eine bewusste Bewertung und Entscheidung bezüglich der eigenen Position. Das bedeutet auch, die Folgen, die ein Standpunkt und die damit verbundene Entscheidung haben, abwägen zu können.

Beispiel:

Beim hier erläuterten Beispiel wägt die Beraterin ab, dass sie den Schutz für die betroffenen Personen nicht sicherstellen kann, wenn sie mit Personen auf unterschiedlichen Hierarchieebenen gleichzeitig arbeitet. Das hat unter anderem damit zu tun, dass es Abhängigkeiten gibt. Ausserdem schätzt sie ein, dass es ihr wohl nicht möglich ist, neutral zu bleiben, wenn sie von der Vorgesetzten Informationen über ihren Mitarbeiter bekommt und umgekehrt.

Im Übrigen hat die Beraterin im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen in der Ausbildung für sich den Standpunkt entwickelt, dass sie achtsam wird, wenn sich Hierarchie-Ebenen vermischen. Für sich hat sie entschieden, dass sie, wenn immer möglich, dann Kollegen einbezieht.

Daher schlägt sie der Personalchefin vor, dass sie selbst mit der Chefin arbeitet und empfiehlt einen Kollegen für das Coaching mit dem Assistenten. Die Personalchefin versteht zwar nicht ganz, was das Problem sein soll, lässt sich dann aber auf diese Art der Zusammenarbeit ein. Die Vorgesetzte reagiert mit grossem Verständnis und einer gewissen Erleichterung.

An diesem Beispiel wird deutlich, wie sich ethische Kompetenz zeigen kann. Die Wirkung davon war in diesem Fall, dass die Vorgesetzte sich sicher fühlt im Kontakt und Vertrauen entwickeln kann in die Beraterin. Das führt in der Regel dazu, dass Beratungsprozesse erfolgreich verlaufen können. Für die Beraterin hat dies allerdings zu Folge, dass sie einen Auftrag nicht annimmt und an einen Kollegen abgibt.

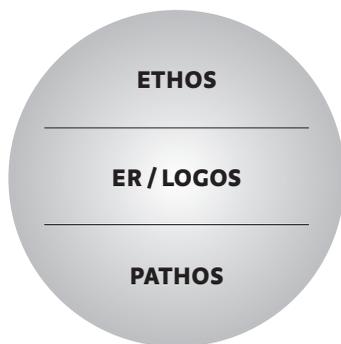
Wie entsteht nun ethische Kompetenz? Oder anders gefragt, wie lassen sich die oben beschriebenen Fähigkeiten entwickeln?

Bleiben wir zunächst bei der Fähigkeit zur Wahrnehmung. In einer TA-Ausbildung lernen Ausbildungskandidat/innen, die in Führungsfunktionen tätig oder als Berater/innen unterwegs sind, dass es wichtig ist, die eigene Wahrnehmung immer wieder zu hinterfragen. Sie werden darin unterstützt, sich mit ihren persönlichen Themen auseinanderzusetzen. Mit der Zeit erkennen sie, wann, wo und wie sie sich in Spiele einladen lassen. Aber auch was es braucht, um sich davor zu schützen und sich abzugrenzen. Ihr Erwachsenen-Ich wird gestärkt. Ein wichtiger Aspekt aus meiner Sicht ist ausserdem die Fähigkeit, auf der Metaebene reflektieren zu können.

Die Fähigkeit zur Bewertung entsteht durch verschiedene Elemente. Theoretisches Wissen ist ein wichtiger Bestandteil (z.B. geistige Landkarten). Dies bildet die Grundlage, um zu diskutieren und sich eine Meinung zu bilden. Ausserdem ist es wichtig, dass Ausbildungskandidat/innen darin unterstützt werden, sich eine eigene Meinung zu bilden, anstatt sich an richtig oder falsch zu orientieren. Es geht vielmehr darum, einen Standpunkt einzunehmen, und diesen schlüssig vertreten zu können. Als Auszubildnerin ist es mir wichtig, dies ganz bewusst zu fördern. Dazu gehört auch, dass sich die Ausbildungskandidat/innen ihrer Werte und Werthaltungen bewusst werden. Die Basis dazu bildet das Menschenbild, das jede/r hat.

Die Fähigkeit zur Urteilsbildung führt dann dazu, dass sich Ausbildungskandidat/innen entscheiden können, welche Schwerpunkte sie für sich in ihrer Rolle als Vorgesetzte oder Berater/innen setzen. In gemeinsamen Diskussionen können sie voneinander lernen, wer warum wie entscheidet. Das hilft oft, sich bewusst zu werden, wo der eigene Standpunkt ist und wie in konkreten Situationen eine stimmige Entscheidung oder ein angemessenes Verhalten aussehen kann. Dabei ist es sehr wichtig, als Ausbilderin darauf zu achten, dass diese Diskussionen in einer erlaubenden Atmosphäre stattfinden.

Das Erwachsenen-Ich einer «integrierten» Person, das Berne in «Die Transaktionsanalyse in der Psychotherapie» (Berne 1961/2001, S. 187 ff) beschreibt, enthält die drei Aspekte Ethos, ER / Logos und Pathos und kann den oben beschriebenen drei Fähigkeiten zugeordnet werden.



Logos enthält die Fähigkeit zur Wahrnehmung beziehungsweise objektiver Informationsverarbeitung, Ethos zeigt alle Aspekte, die in der Fähigkeit zu Bewertung oder in ethischem Verantwortungsbewusstsein enthalten

sind und Pathos beschreibt die Art der Bezogenheit zu sich und anderen oder wie Berne es ausgedrückt hat, persönliche Anziehungskraft und Aufgeschlossenheit, die notwendig ist, um abzuwägen und zu entscheiden.

Die Verbindung oder Integration dieser drei Fähigkeiten führen am Ende dazu, dass jemand ethisch kompetent auftreten und handeln kann. Fast noch bedeutsamer erscheint mir, dass dies nicht unbewusst ist, sondern reflektiert und bewusst geschieht.

Im Laufe einer TA-Ausbildung erlebe ich immer wieder, dass Führungskräfte und Berater/innen sich erst nach und nach bewusst werden, welche ethischen Fragestellungen es in ihrem Kontext gibt und, wie sie damit umgehen. Bewusstheit darüber gehört für mich auch zu ethischer Kompetenz. Damit schliesst sich aus meiner Sicht der Kreis zu professionellem Handeln.

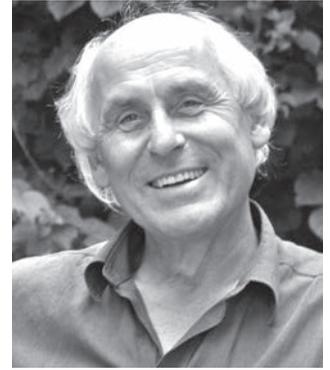
Unterstützt werden dabei professionelle Anwender/innen der TA mit den Ethik-Richtlinien der EATA und dem dazugehörigen Raster, das einerseits hilft alle diese Fähigkeiten zu entwickeln und andererseits in ganz konkreten Fragestellungen Unterstützung gibt, um sich zu reflektieren.

Literatur zum Thema:

- Berne, Eric (2001). *Die Transaktionsanalyse in der Psychotherapie*. Paderborn: Junfermann Verlag.
- Dick, M., Marotzki W. & Mieg, H.A. (Hrsg.) (2016). *Handbuch Professionsentwicklung*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Dietrich, Julia (2008). <http://www.dgphil2008.de/programm/sektionen/abstract/dietrich-1.html>
abgerufen am 13.2.2018
- Ethik-Richtlinien der EATA, enthalten in den *Standesregeln der SGTA* (www.sgta.ch)
- Hassler, Astrid. <https://www.ahassler.ch/media/docs/Von-der-guten-Absicht-zur-guten-Praxis.pdf>
abgerufen am 13.2.2018
- Kreuzburg, B., Klingenberg, S., Hallstein, G., Risto K.-H. (1/2009). *Ethik und Professionalität*. *Zeitschrift für Transaktionsanalyse*. Seite 55 ff. Paderborn: Junfermann Verlag.

DIESER BEITRAG HANDELT VON DER HERAUSFORDERUNG UND DEN MÖGLICHKEITEN, TRANSAKTIONSANALYSE PROFESSIONELL ZEITGEMÄSS NEU ZU ERFINDEN. UND DAVON, WIE WIR UNSEREN KOPF DAFÜR GEBRAUCHEN KÖNNTEN.

PLURIPOTENTE- TRANSAKTIONSANALYSE



Bernd Schmid
Stiftungsvorstand
Schmid Stiftung Isb GmbH
info@schmid-stiftung.org

Bernd Schmid

Dieser Beitrag handelt von der Herausforderung und den Möglichkeiten, Transaktionsanalyse professionell zeitgemäß neu zu erfinden. Und davon, wie wir unseren Kopf dafür gebrauchen könnten. Ich weiß, manchen TA-Freunden scheint ein solches Ansinnen verdächtig, scheint doch direkt Fühlbares oft wichtiger und plausibler zu sein. Doch ich halte es mit meiner verehrten, mittlerweile über hundertjährigen Lehrerin Fanita Englisch. Sie soll einst im Kollegenkreis, in dem einmal wieder emotionale Betroffenheit gegen theoretische Diskussion ausgespielt wurde, ausgerufen haben: «Lasst mir meinen Kopf. Das ist das Wertvollste, das ich habe!» Und ich möchte ergänzen: Kluges Denken schafft bedeutungsvollem Fühlen sinnvolle Rahmen!

Ich bin jetzt selbst im Ruhestand und genieße diesen¹. Zum Abschied von den TA-Gemeinschaften habe ich 2017 meine Beiträge zur TA noch einmal aus-

föhrlich auf Deutsch in Zürich und auf Englisch in Berlin dargestellt. Ich schliesse mich mit dieser Skizze an eine Diskussion mit Leonard Schlegel aus dem Jahr 1997 an². Ausführliche Abhandlungen würden diesen Rahmen sprengen, doch stehen solche für Interessierte bereit. Videos und alle Materialien stehen kostenlos zur Verfügung.³

WAS MEINT PROFESSIONELL?

Selbstverständlich verstehen sich Transaktionsanalytiker als professionell. Doch was meint das? Professionell meint einem alltäglichen Verständnis nach meist kompetent im Sinne von etwas versiert, methodisch bewusst und in einer gesicherten Qualität tun zu können. Eine TA'lerin gilt dann als professionell, wenn sie die bekannten Konzepte der TA verstanden hat und bei der Einschätzung von Menschen und in der Kommunikation mit diesen anwenden kann. Meist geht es dabei darum, anderen irgendwie zu

helfen. Dazu gehört, sich selbst und andere aus Verwicklungen befreien, sowie Erlebens- und Verhaltensmuster positiv weiterentwickeln zu können.

Mittlerweile deutlich breiter angelegt findet sich auf der Website der DGTA die Beschreibung «Die Transaktionsanalyse ermöglicht einen qualifizierten Umgang mit der Gestaltung von Wirklichkeiten durch Kommunikation.»⁴ Hierdurch entsteht die Herausforderung, zur Gestaltung von Wirklichkeit in vielen Bereichen und aus der Sicht vieler Professionen beitragen zu können. Dafür müsste die TA zu einem pluripotenten Ansatz weiterentwickelt werden. Bevor diese Metapher weiter ausgeführt wird, zunächst eine kurze Bestandsaufnahme.

SO WEIT, SO GUT

Die Transaktionsanalyse wurde in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts im Feld der Psychotherapie in den USA entwickelt. Als Welt- und Men-

schenbild wie auch als Vorstellung vom gesunden Leben transportiert sie daher entsprechende Kulturvorstellungen. Wäre TA in Japan im Feld Militär entwickelt worden, hätte sie sicher andere Züge angenommen. Westliche Psychotherapie meinte seinerzeit, Individuen vorwiegend in Einzelbegegnungen zu helfen, ihre biographischen Belastungen zu identifizieren und sich durch korrigierende Erlebnisse von ihnen zu befreien.

Zu den Kern-Ideen der TA gehört, Menschen in Teile und zwar in Ich-Zustände zu unterteilen. Je nachdem werden eher strukturelle oder funktionale Betrachtungen angestellt. Dabei hängen innere Dynamik einerseits und Handlungsqualitäten andererseits zusammen, wobei letztlich ein mechanisches Modell «Funktion ist Struktur in Aktion» zugrunde liegt. Diese Implikation suggeriert als Konsequenz, dass man mit Funktion nur dann wirklich arbeiten kann, wenn man verursachende Struktur versteht: Fundierte Arbeit mit Ich-Zuständen erfordert ein Verständnis biographischer Hintergründe. Dieser gewohnheitsmäßig gelebte Teil der Identität der TA⁵ macht es schwierig, sich dort von biographischen Betrachtungen und psychotherapeutischen Denk- und Verhaltensweisen zu lösen, wo TA für ganz andere Felder und Dienstleistungen weiterentwickelt werden soll (z.B. Politikberatung).

WIE WEITER?

Eine weitere Kern-Idee der TA: Gesellschaftliche Entwicklung wird als die Summe der Entwicklung Einzelner gedacht und aus psychologischer Perspektive zu befördern versucht. In vielen Bereichen müsste es jedoch mehr um die Entwicklung von Systemen, Strukturen und Prozessen gehen. Diese können für Rahmen, in denen sich Einzelne und Gemeinschaften verstehen, handeln und

entwickeln können, viel wichtiger sein. Stimmen die Verhältnisse nicht, gerät jeder unter dieser Belastung aus der Spur, wenn auch in seiner eigenen Weise. Hier durch Einzelhilfe zu helfen, wäre ein Fass ohne Boden.

Die Gestaltungsbemühungen sollten sich gleichermaßen auf die Entwicklung der Verhältnisse richten. Auch dafür braucht es transaktionale Kompetenz. System- und Kulturentwicklung kann auch unter psychologischen Gesichtspunkten für viele Einzelne mehr bewirken. Die Organisation von Schwimmunterricht für alle kann auch mehr Leben retten als die Rettung Einzelner.

Für solche Kulturentwicklungen braucht es die Berücksichtigung von Inhalten, von Rollen und Kontexten und von Systemzusammenhängen und die «Orchestrierung» des Zusammenwirkens vielfältiger Gestaltungsfaktoren und -ebenen. All dies muss in transaktionale Kompetenz einfließen, die dabei Gütekriterien aus ganz verschiedenen Perspektiven genügen muss. Die Optimierung unter psychologischen Gesichtspunkten allein greift zu kurz. Professionelle müssen heute fast immer «Zehnkämpfer» sein. In der Praxis nehmen daher fast alle TA`ler weitere Ansätze mit hinzu. Dringend erforderlich wäre allerdings, sie mit TA-Konzepten programmatisch zu integrieren. Damit hält das Selbstverständnis von TA mit tatsächlichen Entwicklungen Schritt, und kluge Programmatik hilft Praxisentwicklungen zu steuern.

VIELE PROFESSIONSFELDER

Schon die Gründergeneration legte Wert darauf, TA nicht auf Psychotherapie zu beschränken, sondern auch Feldern wie Erziehung und Bildung

Die Transaktionsanalyse wurde in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts im Feld der Psychotherapie in den USA entwickelt. Als Welt- und Menschenbild wie auch als Vorstellung vom gesunden Leben transportiert sie daher entsprechende Kulturvorstellungen.



oder anderen Berufsgruppen, wie dem Krankenpflegepersonal zugute kommen zu lassen. Allerdings wurden die Modelle und Vorgehensweisen der TA dafür kaum neu entwickelt. Trotz der zunehmenden Bemühungen, die Verwendung von TA in weitere Gesellschaftsfelder, wie beispielsweise Organisationen auszuweiten, blieb es meist beim nicht wirklich reflektierten «Export» von gewachsenen Selbstverständlichkeiten psychotherapeutischer Ansätze in andere Felder. Zu den heutigen Herausforderungen gehört, für andere Felder fragwürdige Spezifikationen solcher Exporte zu erkennen. In vielen Fragestellungen im Organisationsbereich zum Beispiel wäre der im Strukturmodell der Ichzustände implizierte biographische Bezug infrage zu stellen.

Als Alternative habe ich das Rollenmodell für Persönlichkeit und Kommunikation entwickelt. Dieses

legt nicht Biographie, sondern Lebenswelten als vorrangigen Bezug nahe⁶. Um für solche Entwicklungen Ausgangssituationen zu schaffen, muss man TA-Konzepte auf ihre Grundfiguren und -ideen zurückführen. Mit diesen sind dann Angehörige vieler Professionen und Dienstleister in vielen Gesellschaftsfeldern frei und aufgefordert, eigene, jeweils passende Spezifikationen vorzunehmen. Muss TA für solche Professions- und Feldspezifischen Belange neu gedacht werden? Wie muss dabei gedacht werden?

PLURIPOTENTE QUALITÄTEN

Man kann sich das wie die Rückverwandlung spezifischer Körperzellen in pluripotent⁷ Stammzellen vorstellen. Solche Zellen verlieren ihre Spezialisierung und können dann wieder in vielfältiger Weise neu spezifiziert werden. Interessanterweise waren viele Ursprungsde-

definitionen der TA von pluripotenter Qualität. Eric Berne definierte einen Egostate allgemein als «coherent system of feelings, thoughts and behavior». Das Eltern-Ich etwa als Zusammenfassung im strukturellen Ichzustands-Bereich⁸ folgte als eine mögliche Spezifikation, dominierte aber schließlich das Bild. John Watkins, der wie Eric Berne bei Paul Federn studiert und die Idee der Egostates parallel weiterentwickelt hatte, definierte Egostate als «... organized system of behavior and experience whose elements are connected by a common principle ...».

Wird man sich der Konzeptkonstruktionen bewusst, dann können statt reflexhafter Exporte passende Spezifizierungen bewusst gewählt und wenn erforderlich für unterschiedliche Arbeitsfelder neu differenziert werden. Beispielsweise spezielle strukturelle Betrachtungen für Trauma-Therapie oder spezielle funktionale Betrachtungen für Karriere-Beratung. Diese müssen dann nicht untereinander übersetzbar sein. Man erwartet ja auch nicht, dass zwischen den Spezifikationen Leberzelle und Sehnerv ein Zusammenhang hergestellt werden muss.

DENK-ÜBUNGEN

Ein bewusster Umgang mit Implikationen und Konsequenzen erfordert Abstrahieren, dann neu Spezifizieren und Konkretisieren. Beim Abstrahieren geht es um das Herausarbeiten der Prinzipien und Grundgedanken. Dafür kann eine bei Berne übliche Übung genutzt werden: Man

nimmt ein konkretes Vorgehen oder Konzept und fragt: Wofür ist das ein Beispiel? Symbiotische Beziehungen sind dann etwa ein Beispiel dafür, wie Verantwortung vermieden und zum «Mitmachen» eingeladen wird. Ist diese allgemeine Fragestellung benannt, kann man sie auf andere Bereiche übertragen. Beispielsweise können im Organisationsbereich durch Strukturen, Prozesse und Zuständigkeiten initiierte Verantwortungs-Vermeidung identifiziert und transaktionale Konzepte zum Umgang damit entwickelt werden. Für das neue Spezifizieren kann man immer wieder nach den für die anstehende Kommunikation entscheidenden Unterschiede fragen. Also Unterscheide, die Unterschiede machen. Für die Konkretisierung kann sozusagen mit der Theatermetapher⁹ nach konkreten Szenen und Handlungsaufbau gefragt werden.

GOODLUCK

Nicht jedem liegen solche grundsätzlichen Überlegungen und oft kommt man in der Praxis mit einem Sammelsurium von Konzepten gut voran. Die Evolution lebt von Kompromissen, die sich ohne Programmatik herausgebildet haben. Sie hatte dafür aber auch viel, viel Zeit. Wer bei sich Talente und Interessen entdeckt, zu einer Professionen übergreifenden Entwicklung der TA beizutragen, der sei mit dieser Skizze inspiriert und eingeladen, einerseits mein reichliches Material zu nutzen, und andererseits eigene Entwicklungswege zu gehen. |

1. Das Filmchen über meinen Ruhestand 2017 <https://www.youtube.com/watch?v=txsFBajzE14&t=18s&spfreload=10>
2. Bernd Schmid 1997: TA – auch eine professionenübergreifende Qualifikation – Stellungnahme zu Leonhard Schlegels Aufsatz «Was ist Transaktionsanalyse?» Zeitschrift für Transaktionsanalyse, Heft 1-2 1997 (14. Jahrgang), S. 31-42
3. Deutsch: https://www.youtube.com/watch?v=3Y__aMhM-6Y&list=PLUEMue3lhake1S3csjADjDvUU_S4U2wgR und klassisch <https://www.youtube.com/watch?v=6510k8847X8&list=PLUEMue3lhake1J4YmJD--jDP13jWY5WkC> Englisch: <https://www.youtube.com/watch?v=Nf1sfe2M4k4&t=19455> und klassisch https://www.youtube.com/watch?v=le_K3Yd73ak&list=PLUEMue3lhakejADtJgN7vM4NeRjunNbn
4. https://www.dgta.de/fileadmin/user_upload/TA-eine_elegante_Theorie.pdf vermutlich angelehnt an meine Definition von 1990: Die Transaktionsanalyse meint einen professionellen Umgang mit der Gestaltung von Wirklichkeit durch Kommunikation. Siehe Bernd Schmid 1990: Eine neue TA: Leitgedanken zu einem erneuerten Verständnis unseres professionellen Zugangs zur Wirklichkeit. Zeitschrift für Transaktionsanalyse 4,7, S. 156-172
5. Bernd Schmid 1988: Überlegungen zur Identität als Transaktionsanalytiker. Zeitschrift für Transaktionsanalyse 5, 2, S. 75-77
6. 2008: The role concept of TA and other approaches to personality, encounter and co-creativity for all professional fields Anlässlich der Verleihung des Eric Berne Memorial Awards in San Francisco (Aug. 2007) Transactional Analysis Journal Vol. 38, No. 01, January 2008
7. <https://de.wikipedia.org/wiki/Pluripotenz>
8. Bernd Schmid 1994 Wo ist der Wind, wenn er nicht weht? Professionalität und Transaktionsanalyse aus systemischer Sicht. Junfermann, Paderborn. Als kostenloses active-book (Junfermann) verfügbar. <https://www.active-books.de/kategorien/buch/350-wo-ist-der-wind-wenn-er-nicht-weht/>
9. Bernd Schmid 2004: Der Einsatz der Theatermetapher in der Praxis. LO - Lernende Organisation. Zeitschrift für systemisches Management und Organisation, Nr. 18, März/April 2004, S. 56-63.

WAS SAGEN SIE, NACHDEM DAS GRUPPENDYNAMISCHE FORUM ERÖFFNET IST...?

EIN GRUPPEN- DYNAMISCHER SEGELTÖRN IN NORDHOLLAND



Margot Ruprecht
CTA-Trainerin und Supervisorin-E/C,
Gruppendynamikerin (eidg.dipl.
psychosoziale Beraterin)
ruprecht.m@bluewin.ch



Benno Greter
CTA-E, Gruppendynamiker
(eidg.dipl. psychosozialer Berater)
benno.greter@bluewin.ch

**Margot Ruprecht
Benno Greter**

Sie waren meine Lieblingsveranstaltungen während meiner eigenen TA-Ausbildung: die internationalen, gruppendynamischen Foren.

Was haben wir, in einer mit Stühlen gestellten Spirale sitzend, gefunden, gesucht und gefunden: Persönliches, Soziales und auch Länderspezifisches.

Nie werde ich vergessen, wie ich als Schweizerin realisiert habe, dass ich mich «neutralisiere», wenn sich beispielsweise deutsche und holländische Teilnehmende in die Haare gerieten und dabei feststellen mussten, wie stark die Länderskripts bis ins Hier und Jetzt reichen.

Und ich als Schweizerin versuchte zu vermitteln und «bilateral» zu verhandeln, und ich lernte für mich in eindrücklicher Weise zu verstehen, wie tief meine Schweizer Prägung greift.

Heute bilde ich selber aus und auch heute begleiten mich – nun in der Leitungsrolle - Gruppendynamische Veranstaltungen.

Unsere Muster und unsere tiefen Prägungen stammen aus Gruppen. Wir wachsen in Gruppen auf, meistens in der Familie. Wir lernen, spielen, arbeiten und vergnügen uns in Gruppen, und wir leben verschiedene Rollen und Positionen.

Wir sind Redende und Schwei-

gende, Vorantreibende und Verlangsamende, Anführerinnen und Gefolgsleute, Unterstützer und Kritikerinnen. So selbstverständlich bewegen wir uns in diesen und weiteren Richtungen, dass wir die stattfindende Dynamik, das Kräftespiel und die Veränderungen, die dabei geschehen, in aller Regel nicht bewusst wahrnehmen.

Eric Berne hat in seinem Werk «Principles of group treatment» einzigartige Ideen entwickelt, um mit und in der Gruppe Skriptarbeit durchzuführen. Berne interessierte sich für die Theorie der Gruppenprozesse und für das Phänomen der Gruppe als Ganzes. Er hob hervor, dass jede Gruppe ihre besondere Kultur hat, und dass jede Gruppe auch mit den Aspekten der Ich-Zustände beschrieben werden kann.

Besonders faszinierend und interessant sind Bernes Arbeiten zu den Themenbereichen Gruppenimago, Gruppenentwicklung und Gruppengrenzen.

Wir – mein Arbeitspartner und ich - haben seine Ideen weiter entwickelt, verfeinert und auf den aktuellen Zeitgeist übertragen.

In den oben beschriebenen Gruppendynamischen Foren hat uns die Reflexion des Erlebten auf der Metaebene gefehlt.

Die Erfahrungen waren und sind nachhaltig und brauchen unserer Ansicht nach auch eine theoretische Einbettung. Wir laden die Frauen und Männer zur Selbstforschung in Gruppendynamischen Foren ein mit der Idee, die eigene Wahrnehmung zur Verfügung zu stellen, und wir regen danach das Reflektieren des Erlebten in Theoriegruppen an.

«Sofern wir im Plural existieren und das heisst, sofern wir in dieser Welt leben, uns bewegen und handeln, hat nur Sinn, worüber wir miteinander und wohl auch mit uns selbst sprechen können, was im Sprechen einen Sinn ergibt»

DAS WEITSICHTSEMINAR – DER BESONDERE SEGELTÖRN

Ich lege in der Ausbildung neben Theorievermittlung, Supervision und Selbsterfahrung grossen Wert auf gruppensdynamische Trainings.

Die Teilnehmenden reflektieren kontinuierlich ihre eigenen Erfahrungen. Sie lernen etwas über die Dynamik von Gruppen und darüber, wie sich der Einzelne darin bewegt und sie mitgestaltet.

Anders als bei herkömmlichen Lernprozessen, in denen Lehrende ihr Wissen präsentieren, sind Teilnehmende in einem gruppensdynamischen Training Lernende und Lehrende zugleich.

Diese Prozesse ermöglichen in hohem Masse das Nachdenken, das Hinterfragen und Erspüren, welche Prägungen und Alltagstheorien und welche Verhaltensweisen uns leiten.

Unserer Erfahrung nach bewirkt der «gruppensdynamische Lernweg» intensive persönliche Prozesse und eindrückliche, nachhaltige Lernerfahrungen.

Einer der Höhepunkte meiner TA-Weiterbildung und unserer Berater-Ausbildung stellt ein gruppensdynamischer Segeltörn mit seinen ausgeprägten Interaktionen dar.

Zwanzig Frauen und Männer erfahren während einer Woche unter Anleitung Aspekte zum Thema «Die Gruppe und ich».

LEITGEDANKEN DER VERANSTALTUNG

In unserem privaten und beruflichen Leben bewegen wir uns in Systemen, Gruppen und in Teams. Oft entstehen besondere Entwicklungen, welche mit einer «gruppen-

dynamischen Brille» gedeutet und verstanden werden können.

Wie wir das Zusammenleben- und Arbeiten gestalten, hängt oft mit unserem Skript und mit unseren Gruppenerfahrungen aus der Vergangenheit zusammen.

Aufgrund der Vielfalt von Beziehungen in einer Gruppe und den damit verbundenen Übertragungsmöglichkeiten, entstehen in einem gruppensdynamisch orientierten Anlass ein lebensnaher Arbeitsort, in welchem sich das Geschehen nicht «nur» auf die Dyade Trainerin/Trainee beschränkt.

Das sensible Erforschen der Übertragungen und der Gegenübertragungen im Hier und Jetzt bietet viele Lernchancen und Experimentierraum in einem geschützten Umfeld.

Der Perspektivenwechsel vom «Ich» zum «Wir» ermöglicht dabei neue Einsichten und neue Erkenntnisse für eine Welt, die zunehmend ein pluralistisches «Wir» fordert.

Skriptthemen kommen zum Vorschein und können bearbeitet werden. Die Segelarbeit mit ihren Naturerlebnissen und die dabei gemachten Erfahrungen lassen dabei schwer empfundene Themen oft leichter erscheinen.

Wir meinen, dass unsere gruppensdynamische Segeltörnarbeit auch Friedensarbeit ist. Nach Carolin Emcke («Gegen den Hass») haben wir die Aufgabe, eine offene, plurale Gesellschaft zu leben, in der soziale, religiöse und politische Vielheit gedeihen kann. Nur in dieser Vielfalt blüht die Freiheit des auch individuell Abweichenden. Und nur in einem liberalen Raum würden, so Emcke,

Widerspruch, Selbstzweifel und Ironie Platz und Ausdruck finden.

Hannah Arendt schreibt in Vita Activa: «Sofern wir im Plural existieren und das heisst, sofern wir in dieser Welt leben, uns bewegen und handeln, hat nur Sinn, worüber wir miteinander und wohl auch mit uns selbst sprechen können, was im Sprechen einen Sinn ergibt».

Wir dürfen also in der Gruppe erkennen, dass wir keinem anderen Menschen, der je gelebt hatte, lebt oder leben wird, gleichen und dass wir dennoch zugehörig sind.

So gesehen, verstehen wir diese Seminararbeit auch als wichtige politische Arbeit.

ZIELE DER VERANSTALTUNG

Mit diesem Anlass sollen vier Lernebenen ermöglicht werden:

- Das Erleben und die Reflexion der Prozesse in der Selbsterfahrung und im Hier und Jetzt
- Die Vermittlung kognitiver Prozesse, welche die eigene Gruppenerfahrung strukturiert und erklärt
- Die Reflexion und das Bearbeiten des Erlebten in der Gruppe, im Einzelcoaching und in der Einzelberatung
- Das Training von Interventionskompetenzen

Letztlich zeigt unsere Erfahrung, dass das unübliche Erleben, das Experimentieren, das Verstehen, das Sprache-Finden und das Arbeiten in einem geschützten Raum ungeahnte Möglichkeiten und berührende Erfahrungen ermöglichen.

DESIGN DER VERANSTALTUNG

Folgende Strukturelemente haben wir entwickelt, um intensive Lernerfahrungen zu ermöglichen:

- **Gruppendynamische Foren:** Täglich 1,5 Stunden - die Hauptgruppe sitzt im Kreis oder in einer Spirale und wird von der Leitung aufgefordert, sich der Erforschung der Situation, der Gruppe und ihrer selbst anzunehmen. Dieser Prozess findet nicht in aller Ruhe statt, sondern mitten in den Turbulenzen des Geschehens selber. Sichtweisen und unterschiedliche Werte stossen aufeinander und Sympathien und Antipathien zeigen sich. Die Leitung verhält sich angemessen abtinent und schützt dabei Zeit und Raum. Sie interveniert situationsangemessen aus einer Haltung geprägt durch Ruhe und Bewegung, und andererseits um Steuerung und Gegensteuerung zu schaffen und Feedbackprozesse und Kontaktaufnahmen zu initiieren.
- **Arbeitsgruppen:** Vier Arbeitsgruppen, welche von einer selbst gewählten Person geleitet werden, bearbeiten von uns vorgegebene Fragestellungen: Kriterien zum Erkennen von Kernkonflikten einer Gruppe, Kriterien für eine gute Feedbackkultur, Wochenziele für die Arbeitsgruppe, «Macht, Einfluss und Vertrauen» in Gruppen. Im Anschluss präsentieren sie die Resultate ihrer Arbeit in der Hauptgruppe. Die Leiterin/der Leiter der Gruppe erhält von uns ein Coaching und die Gelegenheit, das eigene Tun zu hinterfragen.
- **Kochgruppen:** Drei Kochgruppen sorgen für unser leibliches Wohl. Jede dieser Gruppen wird von einer Leitungsperson geführt und auch diese erhält ein Führungskoaching.
- **Theorie-Plena:** Das Fachbuch «Einführung in die Gruppendynamik» von Oliver König und

Karl Schattenhofer wird kapitelweise und methodisch ansprechend gestaltet von jeweils zwei Teilnehmenden vorgetragen. Die Vorarbeiten dazu finden vor dem Seminar statt. Die Leitung entscheidet, wann welches Kapitel vorgetragen wird.

- **Beratung:** Jede Teilnehmerin/jeder Teilnehmer erhält, falls gewünscht, Beratung von der Leitung zu persönlichen Themen (Skriptthemen), die im Verlaufe des Prozesses auftauchen.
- **Gruppendynamisches Palaver:** Wenn Verwirrung im System entsteht, berufen wir ad hoc eine Plenumsveranstaltung ein, um die Situation zu verstehen, zu klären und um Prozesse deutlich zu machen.
- **Weitsichtforum am Abend:** Nach dem Abendessen trifft sich die Gruppe mit der Leitung. Jede Frau/jeder Mann erhält noch einmal die Gelegenheit, sich über ihre/seine Befindlichkeit und über ihre/seine Wahrnehmung der Prozesse zu äussern. Als Regel gilt: Der Anlass dauert so lange, bis alle gesprochen haben.
- **Segelgruppen:** Die Leiterin/der Leiter der Segelgruppen ist, gemeinsam mit dem Matrosen, verantwortlich für die Umsetzungen der Anweisungen des Kapitäns. Sie/er muss, falls gefordert, genügend «Personal» für die Segelarbeit stellen.
- **Leitungstafel:** Gut sichtbar platziert werden von der Leitung alle Anlässe und Foren mit Angaben von Zeit und Raum eingetragen.
- **Zeit als Grenze:** Wir vereinbaren mit der Hauptgruppe, dass die Zeiten auf die Minute einzuhalten sind. Die von uns vorgegebenen Zeiten gelten als rote Grenze. Diese Begrenzung ermöglicht der Leitung und der Gruppe, gruppendynamisch verborgene Themen sichtbar zu machen und zu thema-

tisieren. Dabei wird beispielsweise auch deutlich, wie die Gruppe Verantwortung für Einzelne und für das Ganze wahrnimmt.

NACHKLANG

Noch einmal zitiere ich Carolin Emcke:

«Das «Wir» ist immer ein Potential und nicht etwas Unveränderliches, Messbares, Verlässliches. Das «Wir» definiert niemand allein. Es entsteht, wenn Menschen zusammen handeln.»

Und: «Zu den dissidenten Strategien gegen Exklusion gehört deswegen auch, Geschichten vom gelungenen Leben und Lieben zu erzählen und Erzählungen von Möglichkeiten des Glücks Raum zu geben....»

Und nochmals zurück auf das Schiff:

Wir sprechen von uns und unseren Wahrnehmungen, wir suchen und finden Worte, wir lachen, wir streiten und umarmen, wir arbeiten und wir feiern, wir trinken zusammen und erfreuen uns an einem Sonnenuntergang. Manchmal finden wir keine Worte oder wir sprudeln über vor Freude, wir wandern auf dem Watt, wir vermitteln Theorien, wir diskutieren, wir kochen feines Essen, wir dekorieren den Tisch, wir erzählen uns Geschichten und Anekdoten und wir gestalten das Leben sechs Tage: energievoll, hart am Wind, Segel setzend, auf dem Klüvernnetz liegend und GEMEINSAM. I

Literaturangaben:

- Arendt, H. (1958/2016), Vita activa oder Vom tätigen Leben; TB Piper, DE-München
- Berne, E. (1966), Principles of group treatment, New York, NY: Oxford University Press
- Emcke, C. (2016), Gegen den Hass, Fischer Verlag GmbH, DE-Frankfurt am Main
- König, O., & Schattenhofer, K. (2011), Einführung in die Gruppendynamik, Carl Auer, DE-Heidelberg

ZUM TODE VON Muriel James

Muriel James war eine der großen Transaktionsanalytikerinnen. Nun ist sie mit 100 Jahren von uns gegangen. Sie lebte für mich die positive Haltung Menschen gegenüber, die die Transaktionsanalyse beschreibt. Vor allem ihr großes Spektrum des Arbeitens ist bemerkenswert. So hat sie im psychotherapeutischen Bereich, im organisationalen Feld aber auch zur Spiritualität in der TA wesentliche Grundgedanken entwickelt und damit viele Transaktionsanalytiker inspiriert.

Ihr «Born to win» zusammen mit Dorothy Jongeward hört sich fast wie ein Titel von Bruce Springsteen an. Die deutsche Übersetzung «Spontan leben – Übungen zur Selbstverwirklichung» bildet den Tenor nur unzureichend ab. Dieses so Erlaubnis gebende und Energien freisetzende Buch charakterisierte ihren befreienden Ansatz.

Der «OK-Boss» transferierte dann die bis dahin vorhandenen Grundkonzepte der Transaktionsanalyse auf organisationale Zusammenhänge. Muriel James war noch keine systemische Transaktionsanalytikerin, sie betrachtete das Individuum in der Organisation. Aber sie hat durch ihre Beschreibung etwa der Spiele in Organisationen wesentliche Erkenntnisse für das geliefert, was wir heute organisationale Spiele nennen.

Zusammen mit Louis M. Savary entstand «Befreites Leben», das in seinem englischen Originaltitel «The Power at the Bottom of the Well» (Die Kraft am Grunde der Quelle) auch etwas prägnanter ausgedrückt ist. Es gilt die Kraft aus der inneren Quelle wahrzunehmen und daraus zu schöpfen. Dieses Buch der Begegnung von Spiritualität und Transaktionsanalyse zeigt aus ihrer Perspektive als Theologin und Pfarrerin einer presbyteriani-

schen Gemeinde ein sehr tiefes Denken. Jede Person hat einen positiven inneren Kern und innere Kraft. «Das spirituelle Selbst oder der Innere Kern meint das, was den Menschen als ihr tiefstes Selbst, als ihr wahres Ich bezeichnen und gleichsam unabhängig von den drei Ichzuständen ist» (James und Savary, 1977, 37). Es erinnert an das, was Meister Eckhart das Gottesfünklein nennt.

Als ich bei der San Francisco-Konferenz 2007 einen Workshop mit dem Thema «Spirituality, Transactional Analysis and Management» anbot, erschien sie zusammen mit Jean Ilsley-Clark, der großen Transaktionsanalytikerin im pädagogischen Bereich, in meinen Workshop. Ich dachte: «oh je», was soll ich den beiden weisen Frauen noch erzählen. Aber es wurde eine herrliche Erfahrung, gemeinsam das Thema Leben von Spiritualität in realen Bereichen wie der beruflichen Welt und der Führung in Organisationen zu betrachten.

Ich habe Muriel jedesmal, wenn ich sie traf – und das war auf den ITAA-Konferenzen und in meiner Zeit im ITAA-Board nicht selten – immer als einen ungeheuer wohlwollenden und wertschätzenden Menschen erlebt. Zusammen mit den beiden anderen Frauen der TA der ersten Stunde, Fanita English und Mary Goulding bildet sie für mich eine große Wissens- und Weisheitsbasis der Transaktionsanalyse. Mary ist schon länger von uns gegangen und Fanita hat gerade ihren 101sten Geburtstag begangen. Muriel James wird denen, die sie kannten, durch ihre sanfte Art in Erinnerung bleiben, uns allen durch ihre Veröffentlichungen mit sehr breitem Wirkungskreis.

Günther Mohr

Literaturangaben:

- James, M. und Jongeward, D. (1974): Spontan leben - Übungen zur Selbstverwirklichung, Reinbek: Rowohlt.
- James, M. und Savary, L. M. (1977): Befreites Leben - Transaktionsanalyse und religiöse Erfahrung, München: Kaiser.
- James, M. (1990): Der Ok-Boss, München: mvg.

ARTIKEL GESUCHT FÜRS INFO ZWEI18 UND EINS19

Das nächste info vom Herbst 2018 erscheint zum Thema «**Intuition**». Das info vom Frühjahr 2019 wird sich dem Thema: «**Das Fremde**» widmen.

Artikel zu beiden Themen sind herzlich willkommen! Um einen Überblick über die jeweiligen Inhalte und Fachrichtungen zu haben, sind wir froh, um eine kurze Mitteilung.

Am besten direkt per E-Mail an die Redaktorin:
kontakt@barbaraheimgartner.ch

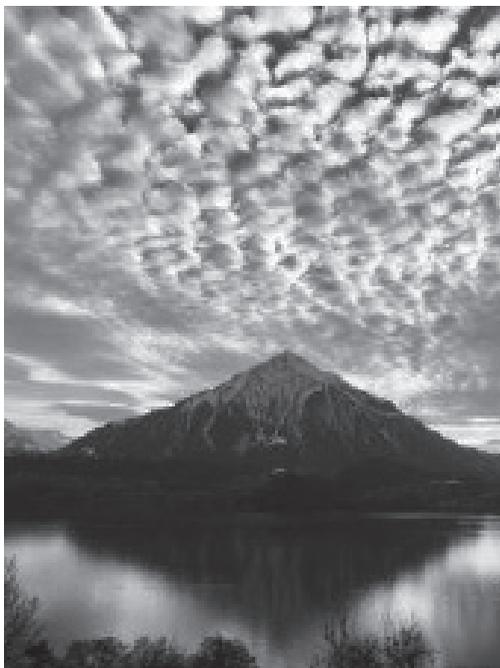


Das Hallo-Spiel

Das Hallo-Spiel enthält 96 gezeichnete Karten zu TA-Begriffen und -Konzepten. Sie sind so gestaltet, dass sie auch ausserhalb des TA-Rahmens, z.B. als Seminareinstieg oder in einer Beratung verwendet werden können.

Verkaufspreis CHF 45.–

Bezugsquelle: www.dsgta.ch/produkt/hallo-spiel



Berner Seminare für Transaktionsanalyse
Psychotherapie * Beratung * Coaching * Supervision * Bildung

Tagung mit Ulrich Dehner, Dr. Willem Lammers, Thomas Weil, Gabi Frohme u.a. Siehe http://www.ta-seminare.ch/?page_id=1089

Wirksames Arbeiten mit Störungen durch Stress und Trauma

23. und 24. Oktober 2018 (Start 23.10., 13 Uhr)
im Kulturhof Schloss Köniz www.kulturhof.ch

Informationen und Anmeldung bei Bea Schild:
Natel: +41 (0)79 962 64 61,
psychologischeberatung@hush.com

Jahresbericht des Vorstandes DSGTA

März 2017 bis März 2018

Im März 2017 hat Christian Grütter (Finanzen) den Vorstand verlassen. An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an Christian für sein grosses Engagement in den letzten Jahren. Danach hat sich der Vorstand wie folgt zusammengesetzt:

- **Cornelia Zimmermann**, Präsidentin
- **Kathrin Rutz**, Vizepräsidentin, Öffentlichkeitsarbeit
- **Mike Kercher**, Finanzen
- **Maya Bentele**, EATA-Delegierte
- **Tanja Kernland**, Springerin
- **Hanna Eyer**, Aktuarin
- **Barbara Heimgartner**, Mitgliederbetreuung und info Redaktion

Der Vorstand traf sich zu vier Sitzungen sowie einer ausserordentlichen Sitzung zum Thema Kommunikationskonzept.

Mit Maya Bentele und Kathrin Rutz verlassen uns zwei langjährige Vorstandsmitglieder. Herzlichen Dank für den grossen und leidenschaftlichen Einsatz in den vergangenen Jahren. Wir freuen uns, dass wir drei Nachfolgerinnen und Nachfolger finden konnten, die wir der Generalversammlung zur Wahl vorschlagen werden.

An der letzten Generalversammlung haben wir die nächsten Schritte für die Erarbeitung des Kommunikationskonzeptes bekannt gegeben. Wir freuen uns, dass wir euch im Rahmen der Generalversammlung 2018 nun das Resultat unserer Zusammenarbeit mit der PR-Agentur präsentieren können.

Aufgrund leicht tieferen Kosten als im Budget veranschlagt, und weil der Vorstand das Sonderbudget nicht beanspruchen musste, konnte das Finanzjahr 2017 mit einem leichten Verlust, jedoch besser als budgetiert abgeschlossen werden..

Im Ressort Mitgliederbetreuung gehen regelmässig Anfragen ein, die weitergeleitet oder direkt beantwortet werden. Einen guten und vor allem schnellen Service zu bieten liegt uns am Herzen. Aktuell haben wir 510 DSGTA-Mitglieder. Viele Austritte erfolgen altershalber. Erfreulich sind die 16 Neuzugänge im vergangenen Jahr.

Auch letztes Jahr sind wieder zwei Ausgaben unserer Zeitschrift info erschienen. Die Ausgabe vom Frühjahr befasste sich mit: Zukunft, und das Schwerpunktthema im Herbst war: Scham.

Es ist dem Vorstand wichtig die Themen von verschiedenen Seiten zu beleuchten, und wenn möglich alle vier Anwendungsfelder zu Wort kommen zu lassen.

In der EATA gab es im vergangenen Jahr zwei Themen, die an dieser Stelle erwähnenswert sind. Zum einen beschäftigen sich Vorstand und Delegierte der EATA intensiv mit der Weiterentwicklung der Organisation. Insbesondere die Rolle des Vorstandes und die Formen der Zusammenarbeit mit den Delegierten und den verschiedenen Gremien werden hinterfragt und neu definiert. Das andere Thema betrifft die TA-Ausbildung. In verschiedenen Ländern werden die Länge der TA-Ausbildungen und deren Anerkennung diskutiert. Es gilt gemeinsam herauszufinden, wie eine gute Balance zwischen dem hohen Ausbildungsstandard und der Ausbildungsdauer gefunden werden kann.

Im März 2017 fand erneut der bewährte DSGTA-Tag statt. Nach der ordentlichen Generalversammlung referierte Dr. Andreas Giger zum Thema <Die Zukunft gehört dem Leitwert Lebensqualität>. Sein Referat regte zu spannenden Diskussionen an welche auch während

des anschliessenden Apéros weitergeführt wurden.

Ein Höhepunkt des Geschäftsjahres ist der DSGTA Kongress in Luzern. Ein herzliches Dankeschön geht hier an Nicole Triponez und Christian Grütter, welche den Kongress sehr engagiert und mit viel Herzblut organisiert haben.

Auch 2017 haben wieder Prüfungen stattgefunden. Herzliche Gratulation allen erfolgreich Geprüften!

Als Vorstand bedanken wir uns bei allen Mitgliedern für das Vertrauen und die Unterstützung. Ein weiterer Dank geht an alle, die sich in irgendeiner Form engagiert und sich für die Ziele der DSGTA eingesetzt haben. Und ein riesengrosser Dank geht an Tanya Diethelm, welche unsere Administration und Buchhaltung professionell und kompetent führt.

Für den Vorstand
Cornelia Zimmermann

Stäfa, 16.03.2018

Protokoll DSGTA- Generalversammlung 17. März 2018

Vorstand anwesend:

Cornelia Zimmermann, Barbara Heimgartner, Tanja Kernland, Kathrin Rutz, Maya Bentele, Michael Kercher, Hanna Eyer

Gäste:

Tanya Diethelm / DMF Treuhand GmbH – Zentrale Administration

Beginn: 16.30 Uhr

Ende: 18.00 Uhr

TRAKTANDUM 1 BEGRÜSSUNG UND WAHL DER STIMMENZÄHLER

Cornelia Zimmermann begrüsst die Anwesenden im Hörsaal des Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrum Luzern (FMZ) zur 31. Generalversammlung. Hedy Bretscher, Barbara Classen und Lisbeth Fischer werden speziell als Ehrenmitglieder begrüsst.

Auch die Kollegin aus der Romandie und der SGTA-Präsident Franz Liehti-Genge werden herzlich willkommen geheissen.

Die Präsidentin eröffnet die Generalversammlung und stellt fest, dass die Einladung ordnungsgemäss erfolgt ist. Die Traktanden wurden mit der Einladung versendet und Anträge wurden keine eingereicht.

Als Stimmenzähler werden Daniel Gerber und Daniel W. Schmid vorgeschlagen und einstimmig angenommen. Die gültigen Stimmen werden gezählt. Es sind 59 Stimmen vertreten.

Cornelia liest die entschuldigten Mitglieder vor.

TRAKTANDUM 2 PROTOKOLL DER GV VOM 11. MÄRZ 2017 (VERÖFFENTLICHT IM INFO EINS 17)

Das Protokoll der Generalversammlung vom 11. März 2017 wird ohne Änderung mit einer Enthaltung und 58 Ja-Stimmen angenommen und verdankt.

TRAKTANDUM 3 JAHRESBERICHT DES VORSTANDES

Cornelia Zimmermann verliest den Jahresbericht. Dieser Bericht wird im info eins 2018 veröffentlicht. Fragen zum Jahresbericht sind keine vorhanden. Der Bericht wird mit Applaus verdankt und einstimmig genehmigt.

TRAKTANDUM 4 PRÄSENTATION NEUE WEBSITE

Kathrin Rutz präsentiert die neue Website. Eine schnelle und gute Informationsbeschaffung ist hier ein grosses Ziel. Mit der Stichwortsuche sollte der Suchende auf das info bzw. die DSGTA-Seite geführt werden. Die Erneuerungen wurden in Zusammenarbeit mit Wolfgang Toechterle umgesetzt. Das info wird zukünftig digital und in Papierform erscheinen. Das info eins wird Ende April 2018 in neuem Format erscheinen.

Jürg Bolliger übernimmt weiterhin die Webseiten-Anpassungen. Das Logo der SGTA und der ASAT-SR wird ebenfalls dem neuen DSGTA-Logo angeglichen.

Die Präsentation wird mit Applaus verdankt. Cornelia bedankt sich beim gesamten Vorstand und insbesondere bei Kathrin Rutz für den grossen Einsatz.

TRAKTANDUM 5 BERICHTE AUS DEN FACHGRUPPEN UND KOMMISSIONEN

Die Berichte der Fachgruppen und Kommissionen werden vorgetragen und mit Applaus verdankt. Alle Berichte werden im info eins 2018 veröffentlicht und bilden einen Bestandteil dieses Protokolls.

TRAKTANDUM 6 INFORMATIONEN AUS EATA UND SGTA

EATA

Maya Bentele informiert über die Aktivitäten der EATA. Ein wichtiges Thema ist ihr Rücktritt als EATA-Delegierte im Sommer 2018. Ihr Einsatz und der Bericht werden verdankt. Der Bericht wird im info eins 2018 veröffentlicht und bildet einen Bestandteil dieses Protokolls.

SGTA

Franz Liehti-Genge informiert die Anwesenden über die aktuellen Themen.

Die SGTA ist die Dachgesellschaft. Die SGTA besteht aus zwei Mitgliedern; DSGTA und ASAT-SR. Er informiert über den aktuellen Vorstand. Dieser wird laufend im «who's who» veröffentlicht. Franz Liechti-Genge stellt sich erneut zur Wiederwahl als Präsident. 2020 läuft dieses Amt ab, und er fordert die Mitglieder auf, sich für das Amt des SGTA-Präsidenten zu erwärmen.

TRAKTANDUM 7 ABNAHME DER JAHRESRECHNUNG 2017 / REVISIONSBERICHT

Mike Kercher präsentiert die Eckpunkte der Jahresrechnung, welche vorab mit der Einladung versandt wurde. Es gibt keine Fragen zur Jahresrechnung. Judith Schütz hat sich entschuldigt und Hansruedi Hunter verliert den Revisorenbericht. Die Jahresrechnung 2017 wird einstimmig angenommen.

TRAKTANDUM 8 ENTLASTUNG DES VORSTANDES

Die Revisoren stellen den Antrag auf Entlastung der Buchhaltungsstelle, sowie des gesamten Vorstandes. Die generelle Entlastung des Vorstandes sowie der Buchhaltungsstelle wird einstimmig erteilt.

TRAKTANDUM 9 MITGLIEDERBEITRÄGE 2018

Der Antrag auf unveränderte Mitgliederbeiträge wird einstimmig angenommen.

TRAKTANDUM 10 BUDGET 2018

Das Budget wurde vorab mit der Einladung verschickt und von Mike Kercher präsentiert. Das Budget wird einstimmig genehmigt.

TRAKTANDUM 11 GRATULATIONEN

Cornelia Zimmermann gratuliert den Prüflingen und überreicht den Anwesenden eine Rose:

CTA-Prüflinge:

Gioia Pemba Biber-Egg
Tanja Congedi-Osti
Barbara Frey
Monique Haller
Marc Heusser
Herbert Hofer
Seraina Hofer
Barbara Lerch
Ludimila Matos Frei
Esther Mohr
Angela Oberhänsli
Carmela Rutz-Züger
Beatrice Schlumberger
Isabelle Thoresen
Bettina Vogt
Sabrina Claudia Wacker

TSTA-Prüflinge:

Peter Bremicker
Cornelia Willi

Zwei Vorstandsmitglieder werden verabschiedet; Kathrin Rutz und Maya Bentele. Kathrin Rutz war seit 2011 im Vorstand tätig. Erst als Aktuarin und anschliessend als Vizepräsidentin. Kathrin wird für die sieben Vorstandsjahre herzlich gedankt. Die neue Website ist ein grosser Verdienst von Kathrin. Auch als Vizepräsidentin war sie stets eine grosse Unterstützung. Als Dankeschön erhält sie einen Gutschein der Stadt Winterthur.

Für Maya Bentele ist die aktuelle Präsidentin in die Annalen des Verbandes eingetaucht; Seit 2003 ist Maya Bentele für den Verband tätig. Im Vorstand der DSGTA, als Präsidentin der DSGTA, als APK-Mitglied, als Präsidentin der APK und im Vorstand als EATA-Delegierte. Dieser ausserordentliche Einsatz ist nicht selbstverständlich! Maya

setzte sich stets mit riesigem Engagement, Herzblut und Durchhalten ein. Ihre Art und die sehr positive Zusammenarbeit werden uns in guter Erinnerung bleiben! Als Dankeschön bekommt sie einen Gutschein der Stadt Rapperswil.

Beide Damen werden mit grossem Applaus verdankt und verabschiedet.

TRAKTANDUM 12 WAHLEN

Vorstand

Wiederwahlen; Tanja Kernland und Mike Kercher stellen sich für eine Amtsperiode von weiteren zwei Jahren zur Wiederwahl. Sie werden einstimmig gewählt.

Neuwahlen

Isabelle Thoresen, Roberto Giacomini und Andreas Becker (EATA-Delegierter) stellen sich zur Wahl in den Vorstand und stellen sich kurz vor. Alle werden (Andreas mit einer Enthaltung) gewählt.

Revisoren

Judith Schütz und Hansruedi Hunter stellen sich für ein weiteres Jahr zur Wahl und werden einstimmig gewählt.

TRAKTANDUM 13 VERSCHIEDENES

Termine:

21.04.2018: Fachtagung

Fachgruppe Beratung in Bern

11.-13.05.2018: Kongress Wien

09.06.2018: Lehrentreffen

09.03.2019: DSGTA-Tag inkl. GV

10.05.-12.05.2019: DGTa Kongress in Lindau/Bodensee

Protokollführerin: Tanya Diethelm

Die Deutschschweizer Gesellschaft für Transaktionsanalyse DSGTA hat unter dem Titel «Professionalität und Profession als Transaktionsanalytikerin und Transaktionsanalytiker» an einen zweitägigen Kongress in Luzern eingeladen. **Rund 154 Teilnehmende sind der Einladung gefolgt, 39 Personen haben insgesamt 2 Hauptreferate und 26 Workshops angeboten.** Kolleginnen und Kollegen aus der deutschsprachigen Schweiz, der Romandie, aus Deutschland und

Österreich zeigen, dass der Kongress auch im deutschen Sprachraum und bei unseren Kolleginnen aus der französischen Schweiz wahrgenommen und geschätzt wird.

Dieser Kongress-Bericht ist eine persönliche Sicht auf die zwei Kongresstage, welcher neben Fakten und Wissen immer auch wieder die Bedürfnisse und Erlebnisse meines kleinen Strudelwürmli durchblicken lässt.

Leicht entflammbare Würmli und der Mut professionell unangepasst zu sein

DGSTA KONGRESS –
17./18. MÄRZ 2018 – LUZERN





EINLEITUNG – KLIMA – LEUTE

Gleich beim Empfang wird spürbar, dass die Menschen, die sich mit Transaktionsanalyse beschäftigen miteinander vertraut sind. Viele kennen sich aus ihren Ausbildungsgruppen oder als Lehrende, zum Teil seit Jahrzehnten. Die Freude, bekannte Gesichter zu sehen und miteinander zwei Tage zu lernen und auszutauschen ist spürbar. Andere sind erst seit kurzem in einer Ausbildungsgruppe und sind interessiert, neue Menschen kennenzulernen. Dieses vertraute und gute Klima ermöglicht es, in den Workshops in kurzer Zeit einen geschützten und vertrauten Raum zu schaffen, und so inhaltlich und menschlich intensive Auseinandersetzungen zu erleben. Die verschiedenen Räume für den Kongress sind in der Stadt Luzern verteilt: Mittelschule Hirschengraben, der Marianische Saal und das Hotel Schweizerhof. Dadurch haben die Teilnehmenden immer wieder die Gelegenheit, eine der schönsten Städte der Schweiz hautnah zu erleben. Das Strudel-

würmli freut sich auf die frische Luft auf diesen Spaziergängen und hat sich auch schon an den Regen als typisches Luzerner-Wetter gewöhnt. Zum Glück schützt die gedeckte Kapellbrücke während einigen Metern vor dem strömenden Regen.

JOHANN STORCH - PROFESSIONALITÄT IM UMGANG MIT SICH SELBST

Das Zürcher Ressourcen-Modell bietet eine gute Grundlage, um eigenes Verhalten und Bedürfnisse zu erkennen und zu steuern. Johann Storch hat seinen Vortrag mit viel freiem Kind präsentiert und uns einen lebendigen und lustvollen Moment des Lernens ermöglicht. Das Bild des Strudelwurms, der – etwas verkürzt gesagt – für die Bedürfnisse des freien Kindes steht, zeigt schön, welche Motivation viele unserer Verhaltensweisen und Entscheidungen prägt: «Mag ich» oder «Mag ich nicht». Gut zu wissen, dass es möglich ist, Selbstmanagement zu erlernen, um nicht auf Gedeih und Verderben der

Erstreaktion des Wurms ausgeliefert zu sein. Das erinnert mich doch stark an die TA, wo es darum geht, autonome Entscheidungen zu treffen, die im Hier und Jetzt Sinn machen und nicht übernommene und nicht steuerbare Reaktionen aus früheren Erfahrungen.

Ich habe gelernt, dass ich ein positiv dünnhäutiges – das heisst, leicht entflammbares – Würmli bin, das sich für vieles sehr schnell begeistern kann und dadurch tausend Dinge tut und noch vieles mehr tun möchte. Der freie Wurm (freies Kind) laut Storch tut seine Dinge, weil er sie gerne tut. Der gewürgte Wurm (angepasstes Kind) muss sich zwingen, gewisse Dinge zu tun, die er eigentlich nicht mag. Ein optimales Verhältnis zwischen freiem und gewürgtem Wurm ist $\frac{2}{3}$ frei und $\frac{1}{3}$ gewürgt. Was ist dein Wurm-Index, lieber Leser, liebe Leserin?

Ich bin dem Strudelwürmli schon vor Jahren an Vorträgen zum Zürcher Ressourcen-Modell begegnet, aber konnte mich nie richtig damit anfreunden. Aber mit



Alle Bilder zum
DGSTA Kongress
finden Sie auf
www.dsgta.ch



dem Vortrag von Johann Storch habe ich es richtig lieb bekommen!

WORKSHOPS: ZWISCHEN ROLLEN UND ROMANDIE

Die Palette der Workshops war wiederum so gross, dass das Würmli stark mit Entscheidungen beschäftigt war. Doch was tun, wenn das dünnhäutige Würmli nichts verpassen will? Ich verlasse mich auf mein «Wurmgefühl» und bereue die Entscheidung kein einziges Mal.

Die Workshopleitenden haben ihre Workshops auf das Konferenz-Thema ausgerichtet und keinen Aufwand gescheut, den Teilnehmenden gelungene Workshops zu ermöglichen. Sie sind von weither gekommen, haben schwer an ihren Rollen geschleppt und einen Einblick in ihre Arbeit mit Transaktionsanalyse gegeben.

Während ich am Samstag damit beschäftigt war, für unseren eigenen Workshop in jeder Hinsicht bereit zu sein, konnte ich am Sonntag zwei sehr anregende und unterschiedliche Workshops erleben. Michael Kossmann gab einen Einblick in sein Lernverständnis und seine vielfältige Arbeit in Unter-

nehmen. Der einzige Workshop in französischer Sprache war mit den zwei Kursleiterinnen Valérie Cionca und Catherine Corbaz und zwei Teilnehmenden ein sehr intensives Erlebnis. Auf der Grundlage des «Cercle de la reliance» von Evelyne Papaux und des «Functional Fluency» Modells von Susanna Temple haben wir uns mit Beratung von Menschen in einer Situation der Verletzlichkeit beschäftigt. Die Erfahrung an Kongressen ist immer wieder, dass auch kleine Gruppen sehr gute Lernmöglichkeiten bieten.

FESTABEND – BEGEGNUNGEN ÜBER DIE GRENZEN HINWEG

Im schönen Saal des Hotels Schweizerhof durften wir den Festabend verbringen.

Gleich beim Eintritt erlebte ich eine grosse Überraschung: Der Mann, der mir das Glas zum Apéritiv reichte, begrüßte mich freudig. Es war Nusred, der vor 25 Jahren als Flüchtling mit seiner Familie aus Bosnien in die Schweiz gekommen ist und im Durchgangszentrum gewohnt hatte, in dem ich als

Betreuer gearbeitet hatte.

Wir umarmen uns und erzählen von unseren Familien.

Der Abend bietet Gelegenheit, mit unterschiedlichen Menschen aus der TA-Familie im Gespräch zu sein. Dazu werden wir mit Köstlichkeiten in Kleinportionen verwöhnt. Immer wieder kommt das Servicepersonal mit den Platten vorbei und schafft es jedes Mal, uns zum einen oder anderen zusätzlichen Häppchen zu animieren. Dass wir schon lange satt sind, kümmert das Würmchen kein bisschen!

Wie in der TA Szene üblich, gehören zu einem Festabend Live-Musik und Tanz. Die Gruppe Why hat alles gegeben, um uns zum Tanzen zu bringen. Leider musste der Schlagzeuger in einer Pause wegen Herzproblemen mit der Ambulanz ins Notfallzentrum gebracht werden.

HANS A. WÜTHRICH – FÜHREN ALS PROFESSION

Das Schlussreferat war nochmals ein Höhepunkt. Das Credo des «Musterbrechers» Hans A. Wüthrich «Haltung statt Techno-



kratie» und die daraus abgeleiteten Konsequenzen für Professionalität in der Führung hat er mit grossem Engagement und überzeugenden Beispielen und Argumenten konkretisiert. Er regt an, professionelles Handeln und Professionsstandards immer wieder kritisch zu hinterfragen. Je nach Situation sei es angepasst, die in einer Profession üblichen Standards zu übergehen und neue und experimentelle Lösungen zu testen. Das heisst, dass wir manchmal unprofessionell handeln müssen, um professionell zu führen. Dies braucht Mut zu unkonventionellem Handeln und die Bereitschaft, sich auf experimentelle Settings einzulassen, oder diese bewusst zu schaffen und zu gestalten. Letztlich war sein Vortrag eine Ermutigung, in der Führung autonom zu handeln und für die eigenen Entscheidungen einzustehen – In der TA sagen wir dieser Qualität «Autonomie»!

TRANSAKTIONSANALYSE – MAG ICH! DANKE!

Mein Würmli ging gut genährt von Schweizerhof-Häppchen, Referaten, Workshops und Begegnungen nach Hause. Einmal mehr wurde klar «Transaktionsanalyse – mag ich!» und nach solchen Kongressen noch einmal mehr und mit viel Lust auf Vertiefung und Fortsetzung. Ein grosser Dank gilt dem OK und dem Kongress-Team, welche die ganze Zeit mit blinkendem Herzen dafür gesorgt haben, dass fast kein Wunsch unerfüllt blieb. Schön, so lebendig und auf Augenhöhe lernen und nachdenken zu können! Danke an alle, die mit dazu beigetragen haben, dass dieses Erlebnis möglich wurde!

März 2018,
Titus Bürgisser,
PTSTA-E, Emmen

**UNSERE
NEUE
WEBSITE
IST ONLINE!**
dsgta.ch



WICHTIGE TERMINE FÜR DIE TA-AGENDA

10. bis 13. Mai 2018

DGTA-Kongress in Wien
Eric Berne trifft Sigmund Freud

9. Juni 2018

DSGTA / ASAT SR
Lehrendentreffen Biel

5. und 6. Juli 2018

EATA Konferenz London

26. und 27. Oktober 2018

SGTA-Strategietage

8. und 9. November 2018

Lehrendentreffen DGTA/ CTA und
TSTA-Exams Rösraht

9. März 2019

DSGTA-TA Tag und GV

10. bis 12. Mai 2019

DGTA-Konferenz Lindau / Bodensee

Eine Übersicht zu den
Terminen und Seminaren
finden Sie unter
www.dsgta.ch



NEUMITGLIEDER

Wolf Katharina

Hochwaldstrasse 3
4153 Reinach BL

Kradolfer Lenggenhager Nicole

Brühlgartenstrasse 9
8400 Winterthur

Wasescha Prinnoth Daniela

Via Plarena 1
7013 Domat/Ems

Horisberger André

Sonnhaldenstrasse 16a
4573 Lohn-Ammannsegg

Arnold Ruedi

Suurstoffi 41b
6343 Rotkreuz

Ziesemer Armin

Korallenstieg 11
8200 Schaffhausen

Kubli Stefan

Brunngasse 45
8400 Winterthur

Walther Sandra Valerie

Zeigerrain 3
8816 Hirzel

Daniela Brida

Hüssenbuelstrasse 9c
8340 Hinwil

Schnorf Silvia

Rosenweg 2
8702 Zollikon

Elfrich Hasler Ursula

Neubuchstrasse 112
8406 Winterthur

Merl Anita

Hohenrainstrasse 5A
9205 Waldkirch

Good Yvaine Maria

Hintergasse 16
7312 Pfäfers

Michely Marc

Waserstrasse 86
8053 Zürich

Kühnis Jürg

Schulhausstrasse 10
8617 Mönchaltorf

Zimmerli Rosmarie

Bühlweg 17
5103 Möriken AG



**Wir gratulieren herzlich zu
den bestandenen Prüfungen!**
Im November 2017 in Rösraath



TSTA:

**Peter Bremicker – C
Cornelia Willi – E**

CTA:

**Gioia Pemba Biber-Egg – P
Tanja Congedi-Osti – C**

Barbara Frey – O

Monique Haller – C

Herbert Hofer – O

Seraina Hofer – O

Marc Heusser – P

Barbara Lerch – P

Ludimila Matos Frei – P

Esther Mohr – C

Angela Oberhänsli – C

Carmela Rutz-Züger – C

Beatrice Schlumberger – C

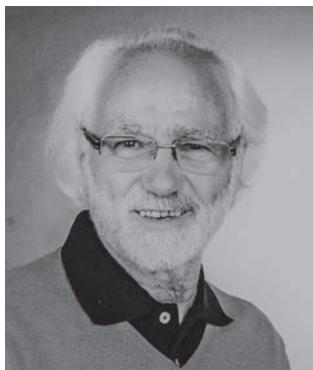
Isabelle Thoresen – O

Bettina Vogt – O

Sabrina Claudia Wacker – P

DIE PROFESSION DAS «ÖFFENTLICHE BEKENNTNIS» BEDEUTET, DEN BERUF ALS PSYCHOTHERAPEUT/IN NACH DEN GESETZLICHEN UND ETHISCHEN BESTIMMUNGEN DES PSYCHOTHERAPIEGESETZES AUSZÜBEN.

ZUR PROFESSION UND IDENTITÄT ALS TRANSAKTIONSANALYTISCHE/R PSYCHOTHERAPEUT/IN



Dr. Ingo Rath 2018
Psychotherapeut/TAP;
Lehrtherapeut mit voller
Lehrbefugnis
ingo.rath@aon.at

A. VOR- UND ANMERKUNGEN

1. Die hier vorgestellten Sichtweisen gehen von der Situation der Profession «Psychotherapeut/in» aus, die durch die gesetzliche Anerkennung der «Transaktionsanalytische Psychotherapie» als Heilverfahren innerhalb der psychotherapeutischen Community in Österreich geregelt ist. Dies bedeutet, dass Curriculum, Ausbildung und Abschluss von einem staatlichen wissenschaftlichen Gremium überprüft, genehmigt und kontrolliert werden. Dasselbe gilt für Lehrende, die auf Antrag der Aus-

bildungsvereine vom Gesetzgeber ernannt werden und zur laufenden Weiterbildung und wissenschaftlichen Weiterentwicklung von Theorie und Praxis verpflichtet sind.

Die Profession das «öffentliche Bekenntnis» bedeutet, den Beruf als Psychotherapeut/in nach den gesetzlichen und ethischen Bestimmungen des Psychotherapiegesetzes auszuüben. Die Transaktionsanalytische Psychotherapie (TAP) bildet den Bezugsrahmen für die Entwicklung der individuellen Identität als Psychotherapeut/in. Daher ist die Profession «Psychotherapeut/in» mit dem Zusatz «Transaktionsanalytische Psychotherapie»identitätsstiftend.

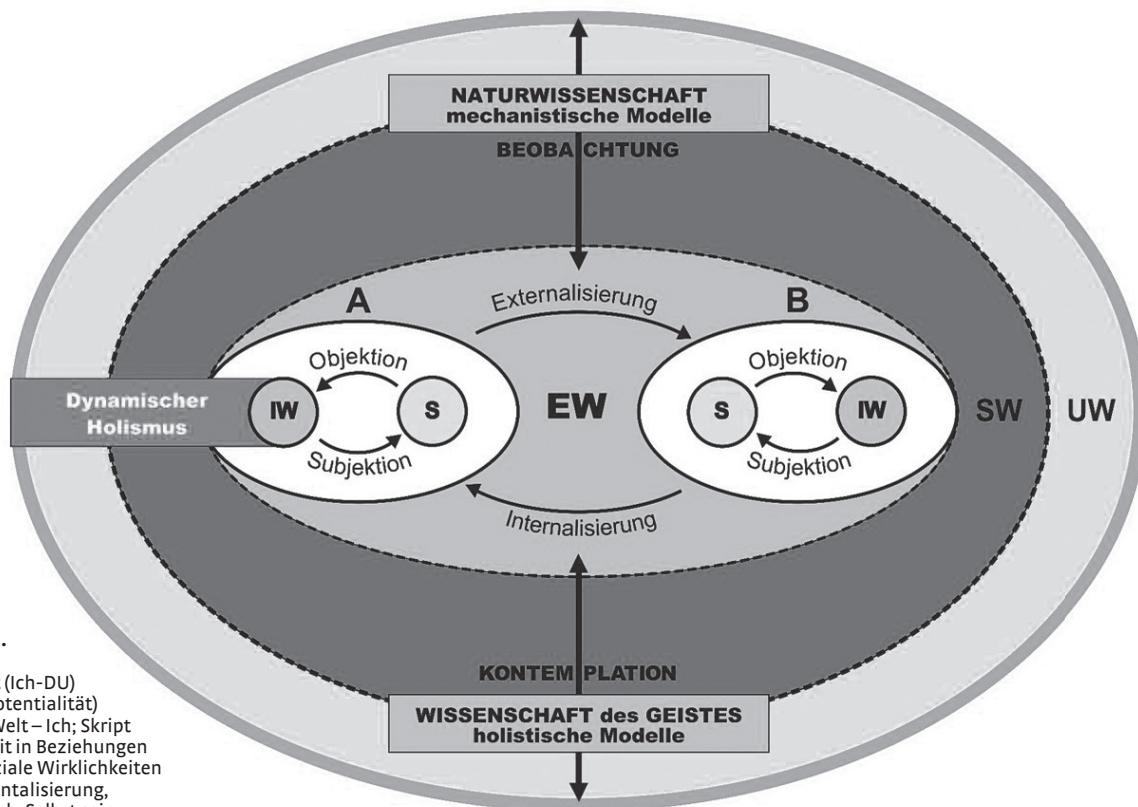
2. Psychotherapie ist als wissenschaftliches Heilverfahren durch einen kommunikativen Dialog in einem intersubjektiven Beziehungsgeschehen gekennzeichnet (vgl. Fischer 2008). Die therapeutische Beziehung gestaltet sich in einem vorwissenschaftlichen Beziehungsrahmen. Und zwar mit einer vorwissenschaftlichen Sprache, die unmittelbares Erleben und Erfahren fördert. Lebendige Worte für lebendige Menschen.

Die Reflexion und Evaluation des therapeutischen Prozesses bedient sich wissenschaftlicher Sichtweisen und Sprache. Die erlebende the-

rapeutische Beziehung («relatio de natura») war auch das Anliegen von Eric Berne. Seine ergänzende «Strukturanalyse» führte eher in Richtung einer reflektierenden therapeutischen Beziehung («relatorationis»).

Die erlebende und die reflektierende Beziehung gehören unterschiedlichen Kategorien an und führen, nicht differenziert betrachtet, zu logischen Widersprüchen, wie Bertram Russel offengelegt hatte. Die erlebte Reaktion im Transaktionalen Geschehen und der Ichzustand als begriffliches Strukturelement, gehören verschiedenen Kategorien an und führen, unreflektiert zu Widersprüchen. Logische Widersprüche lassen sich nicht durch Logik auflösen (siehe Trübungen). Daher beschreibe ich das transaktionale Geschehen nicht durch Pfeile zwischen strukturellen Ichzuständen.

3. Im Aufsatz «Das Wesen der Intuition» versucht Berne (1991) eine Brücke zwischen der geistigen und der materiellen Welt (IR 2012), die unterschiedlich und dennoch im Erleben miteinander verwoben sind, herzustellen. Berne beschreibt einen Unterschied und eine Verbindung von begrifflichem Denken und geistigen Einsichten, also zwischen einer Einbildungskraft und einer Erkenntnis kraft. Die Intuition sieht er «als einen



Mein Transaktions-Analytisches Mandala.

- AB Beziehungsgestalt (Ich-DU)
- S Selbst (Implizite Potentialität)
- IW Innere (mentale) Welt – Ich; Skript
- EW Erlebte Wirklichkeit in Beziehungen
- SW übergeordnete soziale Wirklichkeiten
- Objektion führt zur Mentalisierung,
- Subjektion führt zum Ich-Selbst sein

integrierenden Wahrnehmungsvorgang. Das intuitiv Wahrgenommene unterscheidet sich von dem, was davon sprachlich formuliert wird; und weiter: «Die Handlungen und Empfindungen eines Menschen richten sich nicht nach der Wirklichkeit der Dinge, sondern nach dem geistigen (gemeint ist «mentalen», IR) Vorstellungsbild, das er von ihnen hat. Jeder hat bestimmte Vorstellungen von sich selbst und der Welt und von seinen Mitmenschen, und verhält sich so, als seien diese Vorstellungsbilder die eigentliche Wirklichkeit» (EB 1972, s.36).

Das ist schlichtweg die Definition der Trübung, auf die noch eingegangen wird. Die Berne'sche Trias «Intuition, Inspiration, Imagination» und die Trias «Spontaneität, Intimität, Kreativität» gelten durchaus als Sendboten der geistigen Welt. «Die Intuition ist ein göttliches Ge-

schenk, der denkende Verstand ein treuer Diener. Es ist paradox, dass wir seinen Diener verehren und die göttliche Gabe entweihen (Albert Einstein)» - auch in der Psychotherapie? Berne bemühte sich jedenfalls um eine Integration.

4. Soziale Systeme, wie Beziehung, Familie, Gruppe sehe ich als lebende, holistische Systeme an, die sich selbst organisierend und selbst regulierend in Phasen von Differenzierung und Integration, Selbstbehauptung und Verbundenheit ökologisch entwickeln (IR 1992, 2012).

Der Dynamische Holismus ist ein Modell, das die geistige und materielle Wirklichkeit durch ein Wechselspiel von impliziter und expliziter Ordnung verbindet (Nikolaus von Kues, David Bohm, u.a. siehe IR 1992, 2012). Die implizite Ordnung (IO) ist das, was latent und potentiell wes-

haft ist und sich im Hier und Jetzt oder in der Zukunft entfalten kann, aber nicht muss.

Die explizite Ordnung (EO) ist das, was sich über unsere Leibhaftigkeit entfaltet, erlebt und gedanklich erfasst werden kann (z.B. die Reaktionen im transaktionalen Geschehen). Neue Erfahrungen werden als Möglichkeit in der IO eingefaltet und stehen potentiell in neuen Situationen zur Verfügung.

B. WAS IST ES, WAS DIE TRANSAKTIONS-ANALYTISCHE PSYCHOTHERAPIE AUSMACHT?

1. Die Evolutionsbiologischen Grundlagen der TAP

a) Der biologischen Natur nach gehören wir Menschen zu den Säugtieren, die in einem Umfeld von Mitgefühl, Fürsorge, Zuneigung und Güte (Warmherzigkeit) überleben und sich entwickeln können. Diese

Haltungen sind biologisch angeboren und gehören zum Wesen des Menschen und damit zur psychotherapeutischen Haltung.

Ohne elterliches Für-und Vorsorgesystem gibt es kein Überleben und keine Entwicklung. Ohne ein DU kann sich kein ICH in Raum und Zeit in unserer Welt verorten. Daher sehe ich die Beziehung als die kleinste psychosoziale Ganzheit (Einheit) an, in der sich die «Ichs» in wechselseitiger Abhängigkeit und Individualität gestalten können.

b) Leben ist Bewegung: Alle Lebewesen (Organismen) werden durch materielle und energetische (geistige) Austauschprozesse innerhalb des Organismus und mit der Umwelt am Leben erhalten und bestimmen deren Entstehen, Entwicklung und Vergehen. Die Umwelt nehmen wir über die Interaktionen von Motorik (über die Bewegungsorgane) und Sensorik (über die Sinnesorgane) wahr. Die bewusste Wahrnehmung ist Ausdruck der Resonanzbeziehung zwischen Gehirn, Leib und Umwelt (Scheurle 2013). Insofern kann der Transaktionale Austausch, wie ihn Berne in «Über das Wesen der Kommunikation» beschrieben hat, als universeller Prozess (IR 2010) angesehen werden. Als einen «springenden Punkt» bezeichnet Berne die Unterscheidung zwischen «manifest» und «latenter» Kommunikation und bezeichnet die latente Reaktion auf eine Botschaft als intuitives Wissen des Empfängers, die sich letztlich als wirksam erweist.

c) Der transaktionale Austausch zwischen Lebewesen und ihrer Umwelt ermöglicht eine in der Evolution liegende Bewertung, welche die Umwelt (das Gegenüber) «freundlich» oder «feindlich» gesinnt wahrnimmt. Wird das Gegenüber als feindlich erlebt, kann der Organismus mit Erstarren bzw. mit Kampf oder

Flucht reagieren, anderenfalls mit Kommunikation und Kooperation. Diese Bewegungsmuster sind im Organismus gespeichert und laufen zunächst reflexartig ab und dienen dem Überleben. Manche Lebewesen, insbesondere der Mensch, können die Automatismen «zivilisieren», z.B. durch sich behaupten statt kämpfen und nachgiebig sein statt zu flüchten.

Erinnern wir uns, an die Möglichkeiten in Beziehungen. sich hilflos machen, hilfreich sein, verfolgt werden oder sich zu verweigern als Überlebens – und Bewältigungsstrategien? Weiter verweise ich auf die «Urbilder» und «Primären Urteile» (EB 1991) und ihren Zusammenhang: Urbilder als «vorsymbolische Darstellungen zwischenmenschlicher Transaktionen» «Primäre Urteile beinhalten ein auf diesen Bildern beruhendes Verständnis gewisser archaischer, unbewusster Einstellungen anderen Menschen gegenüber» (EB 1972, S. 99). Urbilder und Primäre Urteile haben einen bedeutsamen Einfluss auf das Urprotokoll des Skriptes und sind auch nach der Konsolidierung des Skriptes z. B. als Überlebensschlussfolgerungen (F. English) wirksam.

d) «Unsere Freiheit ist die Freiheit, uns für oder gegen etwas entscheiden zu können» (Bieri 2006, S.54). Das bedeutet, dass wir Handlungen tun oder lassen können. Das Unterlassen einer Handlung geht nicht nur vom Gehirn, sondern vom ganzen Organismus aus. Eine rein rationale Entscheidung würde eine Handlung, beispielweise das Bedürfnis weiter Alkohol zu trinken, nicht beenden, wenn nicht der ganze Organismus mitbeteiligt ist. Das Unterlassen von Handlungen, Wünschen, Bedürfnissen, Trieben, usw. eröffnet einen geistigen Raum (Scheurle 2013) für

neue Möglichkeiten (als Potentialität der IO).

Ohne die Fähigkeit zum Unterlassen ist keine autonome Entscheidung zum «ja» möglich: Wer nicht nein sagen kann, kann auch nicht ja sagen. Eine autonome Entscheidung verbindet sich mit dem Willen, den Philosophen als Lebenskraft (von Berne als Physis bezeichnet) zu verstehen. Diese Energie fließt in das Lassen bzw. das Tun ein.

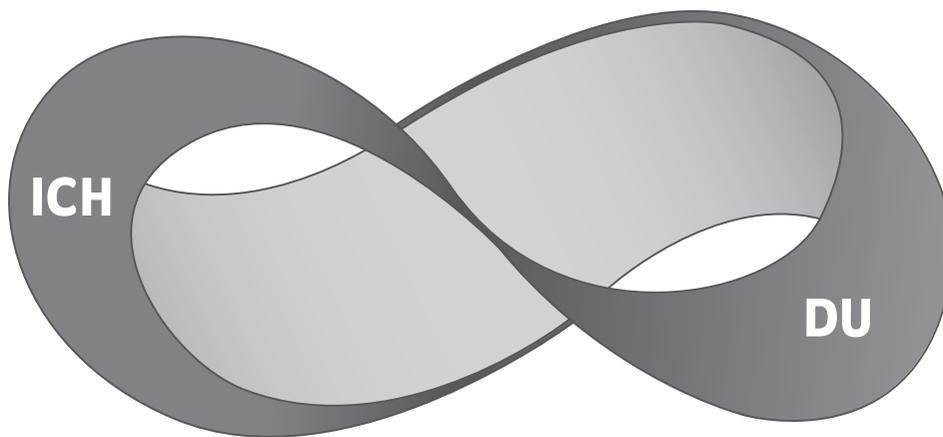
Das Unterlassen wird effektiv bestärkt, das Tun wird freudvoller ausgeführt und eher mit Genugtuung vollendet. Man bedenke, dass das innere Kind

an der Entscheidung mitbeteiligt ist und dadurch kein Widerstand aufkeimt. Wille und Entscheidung bilden eine Ganzheit und sind nur begrifflich unterscheidbar.

Die Wirkung von Handlungen bzw. Nichthandlungen werden nach ethischen Prinzipien und/oder sozialen Regeln als «gut» oder «böse», hilfreich oder nichthilfreich, konstruktiv oder destruktiv usw. bewertet und können im sozialen Kontext Sanktionen nach sich ziehen. Hier kommt das Gewissen als eine Instanz des Integrierenden Erwachsenen ins Spiel. Ich zitiere hier Sokrates: «Es ist mir von meiner Kindheit an geschehen: eine Stimme nämlich, welche jedesmal, wenn sie sich hören lässt, mir von etwas abredet, was ich tun will, zugeredet hat sie mir nie.»

Das Gewissen als eine höhere Wesenseinheit und Haltung des Integrierenden Erwachsenen kann durchaus auch als differenzierte Einheit von Ethos, Logos und Pathos des Integrierenden Erwachsenen angesehen werden, (IR 2012, S. 34) mitgetragen von Interdependenz und globaler Verantwortung. So hat Handeln das Wohl Einzelner, sozialer Gruppierungen, Gesellschaften und

Wer nicht nein sagen kann, kann auch nicht ja sagen.



Möbiusband ein Papierstreifen als Einheit mit einer Fläche und mit einer Begrenzungslinie. ICH und DU eine Beziehungseinheit und doch nicht ein und dasselbe

der globalen Welt mit einzubeziehen.

2. Sozialethische, psychotherapeutische Haltung und Einstellung

Ein Tibetarisches Sprichwort: «Es reicht nicht aus, dass die Lehre großartig ist. Der Mensch (d.h. hier: Therapeut/in) muss eine großartige Einstellung haben.» Demgemäß sehe ich die heilende Wirkung in der therapeutischen Begegnung, primär geprägt durch eine sozialethische Haltung und Einstellung, die in der Wesenheit des Menschen und in seinem durch die Evolution bedingten Sein begründet ist, getragen von der idealtypischen Einstellung des integrierenden Erwachsenen.

Das Wesen der Menschen liegt in der Gleichartigkeit (Ähnlichkeit) ihrer Fähigkeiten und ihrer Leiden. Wir werden auf dieselbe Weise geboren und sterben auf dieselbe Weise. Das Ähnlichkeitsprinzip von Samuel Hahnemann (Homöopathie) «Ähnliches soll durch Ähnliches geheilt werden» gilt durchaus auch innerhalb der psychotherapeutischen Beziehung. Wenn wir als Therapeuten

im transaktionalen Beziehungsgeschehen «Wir haben etwas gemeinsam, ein bisschen anders» (IR 2014) bewusst erleben, kann sich die Tür zum Mitgefühl öffnen, das in einer erlebenden Beziehung heilend wirken kann. Das bedeutet allerdings, dass die Heilung bei den Therapeuten und Therapeutinnen im Sinne «wir haben etwas gemeinsam, ein bisschen anders» beginnt und bestätigt, wie wichtig die Selbsterfahrung der Therapeuten am eigenen Leibe ist. Man bedenke, dass ich nur wahrnehmen kann, was in mir eingebildet und gespeichert ist; und das bestimmt, was wie beobachtet wird.

In der therapeutischen Begegnung geht es um das Annehmen des Gegenübers in seiner Wesenheit, so wie er/sie ist, ohne «wenn und aber», ohne bewertende Eigenschaften, oder wie Berne es ausdrückt, unvoreingenommen bzw. skriptungebunden zu begegnen. Diese Haltung lässt einen Blick in die geistige Welt zu, wo ihre Sendboten Intuition, Inspiration und Imagination wirksam werden. In dem Moment der Skript-

ungebundenheit bin ich zutiefst subjektiv, relativ frei von den Einflüssen der inneren, repräsentationalen Welt, in intimer Verbundenheit mit der Welt (dem DU), frei für kreative Wahrnehmung, relativ frei von den Einflüssen der Vergangenheit, den Einbildungen. Wenn der/die Patient/in sich in der Gegenwart auch so annehmen kann, wie er/sie ist, kann ein neues gegenwartsbezogenes Beziehungserleben entstehen, ohne dass die Einbildungen (Gedanken) und Emotionen der Vergangenheit das gegenwärtige Erleben trüben. Solches Erleben ist zugleich auch beglückend. Die alten Griechen sagen, in diesen Momenten wird Chronos von Kairos abgelöst. Chronos ist der Gott der messbaren Zeit der materiellen Welt und Kairos der Gott des günstigen Augenblicks, der nicht fassbaren Zeit der geistigen Welt. In diesem «geistigen» Zustand heben sich logische Widersprüche auf, d.h. die gegenwärtige Situation wird ungetrübt wahrgenommen.

Ich prüfe mich immer wieder, ob ich das «Wohl des Anderen», die Ent-

wicklung zum «Integrierenden Erwachsenen» im Blickpunkt habe (als therapeutisches Für- und Vorsorgesystems). Dazu eine kleine Übung:

Stellen Sie sich jemanden vor, der Ihnen gegenüber sitzt und dem/der es nicht gut geht. Sie selbst fühlen sich neutral, und es gibt nur sie beide. Was können Sie tun, damit es Ihnen gut geht? Die Lösung

hängt mit der Interdependenz und der globalen Verantwortung zusammen. Handeln kann gute oder böse Wirkungen haben. Das Wohl des Anderen im Auge zu haben, kann auch bedeuten, ihm etwas zu untersagen, von Handlungen abzuhalten oder auf mögliche Folgen hinzuweisen, d.h. nicht alles gut zu heißen, was das Gegenüber tut. Mein Motto: «Annehmen im Wesen -Handeln zum Wohl des Gegenübers»

3. Identitätsstiftende Grundkonzepte der TAP - Nur für mich?

Die transaktionsanalytischen Konzepte, Modelle und Theorien dienen der Verwirklichung und Unterstützung der psychotherapeutischen Haltung und Einstellung, mit dem Ziel der Heilung und Entwicklung der Hilfesuchenden. Die folgenden Grundkonzepte der TAP stelle ich nur skizzenhaft dar, allerdings mit dem, wie ich sie anwende und lehre.

a) Der Transaktionale Austausch als universeller Prozess (IR 2010): In der Arbeit «Über das Wesen der Kommunikation» legt Berne den Grundstein für die Transaktionsanalyse,

auch wenn er in seinen späteren Schriften neben der Transaktionsanalyse auch von einer Strukturanalyse spricht. Hier sehe ich eine

Weiterführung des oben dargestellten logischen Widerspruchs. Die Reaktionen im transaktionalen Geschehen bezeichnet Berne zunächst als Ich-Zustände und verwendet später in

Anlehnung an Paul Federn Ich-Zustände als Strukturelemente. Damit schafft Berne unterschiedliche Kategorien, sozusagen «transaktionale» und «strukturelle» Ich Zustände, die logische Widersprüche nach sich ziehen und den Geist verwirren (IR 1996, 2007, 2010). Wenn ich von Ich-Zuständen spreche, meine ich die transaktionalen, die Reaktionen und Re-Reaktionen im Beziehungsgeschehen. Diese Reaktionen werden vorwiegend mitbestimmt durch: (1) die vorgegebene raum/zeitliche Situation, (2) den vorherrschenden Motiven, Wünschen, Bedürfnissen, Strebungen usw. und (3) die Erwartungen und Einflüsse, die auf früheren (archeopsychischer und/oder extero-psychischer) Erfahrungen beruhen. Die Reaktionen werden «in statu nascendi» des gegenwärtigen transaktionalen Geschehens erschaffen, erlebt, bewertet und bestimmen den weiteren Verlauf, auch wenn manche Reaktionen «automatisiert» zu sein scheinen. Es gilt daher die Dynamik der gesamten Situation zu erfassen. Denn nur diese lässt die Angemessenheit oder Unangemessenheit der Situation bewerten.

Ohne DU gibt es kein ICH.

b) Die Beziehung als kleinste psychosoziale Ganzheit: Ohne DU gibt es kein ICH; Das ICH entwickelt sich im Spiegel des Anderen. Die Beziehungspartner/innen besitzen dieselbe innere Potentialität zur Entwicklung, ob Mann oder Frau. Denn, aus einer einzigen Seele (als Impliziter Ordnung, erg.IR) wurden die Gatten geschaffen, aus denen viele Männer und Frauen entstehen, wie es in einer alten Schrift geschrieben steht. Unterschiedlich ist die individuelle Entfaltung in der raumzeitlichen Welt als Grundlage für gemeinsame Schöpfungsprozesse; denn das, «was du siehst und ich nicht sehe» und das «was ich sehe und du nicht siehst», kann ein auslösender Funke sein, den Geist auf den «Ton» der Resonanz einzustellen und die Gunst des Augenblicks zu nützen.

c) Die Metaphern Inneres Kind (IK) und Innere Eltern (IEL) bzw. der Integrierende Erwachsene (IER) und sein Für-und Vorsorgesystem für sich, die anderen und die Welt (siehe IR 2010b): Die Metaphern IK und IEL weisen entwicklungspsychologisch und funktional eine gewisse Nähe zum Funktionsmodell auf. Die Metapher «Integrierender Erwachsener» (IER) verweist auf ein sozialetisches Entwicklungsziel in einer sich verändernden Welt.

d) Das Skript als raum/zeitliche Verortung in dieser Welt: Erleben «gerinnt» zu Gedanken. Beachte deine Gedanken, denn sie werden zu Worten, bedenke die Worte, denn sie führen zu Handlungen, und diese bestimmen deine Gewohnheiten,

nimm deine Gewohnheiten wahr, denn sie gestalten deinen Charakter. Sie bilden dein Lebensskript. Dein Skript ist dein Schicksal (frei nach Zarathustra, dem Talmud, Berne u.a.). Auf Grund unserer Freiheit zu entscheiden, zu tun oder zu unterlassen, sind wir dem Schicksal nicht ganz ausgeliefert, wir können innerhalb seines Rahmens zufrieden und erfüllt leben lernen.

e) Trübungen und Ent-Trübung: Berne hat klar erkannt (s. A.3.), dass Menschen ihre Vorstellungsbilder für die eigene Wirklichkeit halten. Solche «fixierte Imagines» (Einbildungen, Glaubenssätze, Einstellungen, Urteile usw.) trüben den Geist wie ein aufgewühltes trübes

Wasser in einem Teich, werden nach Berne «ichsynton» erlebt und bilden die Ursache von Leidenszuständen. In seinem «Cowboybeispiel» (EB 1991, S.131): «Genauso fühle ich mich auch. Manchmal ist mir, als wäre ich eigentlich kein Rechtsanwalt; ich bin nur ein kleiner Junge» nimmt der Patient seinen Leidenszustand wahr, das Erleben ist zwar «ichdyston», allerdings ist er nicht «ent-trübt». Berne hat hier den Widerspruch im Denken nicht gesehen: «Ich bin ein kleiner Junge» ist ein Gedanke der Vergangenheit, «ich bin ein Rechtsanwalt» das Erleben und der Gedanke in der Gegenwart. Ein vergangener Gedanke trübt das Erleben in der Gegenwart. Das ist eine paradoxe Situation und kein Problem. Man kann

die Vergangenheit nur «lassen», dann ist man gelassen von den Trübungen und dem Leiden. Würde man diese paradoxe Situation als Problem ansehen, also versuchen, es durch Denken, das immer gespeicherte Vergangenheit ist, zu lösen, käme man im Wirbel der Gedanken in «Teufels Küche». Nur in der skriptungebundenen Beziehung im gegenwärtigen Erleben, sind wir von der Vergangenheit und Zukunft gelassen, der Teich des Geistes ist dann wasserklar. Das sind in der therapeutischen Begegnung beglückende Gefühle. Hier beende ich, nicht nur aus Platzmangel, denn hier ist unmittelbares Erleben und Erfahren unersetzlich. |

cornelia willi



verstehen • entwickeln • verändern

professionell
sorgfältig ausgebildet
begegnen erfahren reflektieren
aus Scheitern Neues lernen
ethisch

Grundausbildung TA: Start jeweils im August
Einführungskurse TA: Daten siehe www.cornelia-willi.ch

Psychosoziale Beratung und Supervision: 032 623 55 18
co@cornelia-willi.ch • www.cornelia-willi.ch

Literaturangaben:

- Berne, E. (1972) Sprechstunden der Seele, Rohwolt, Reinbeck
- Berne, E. (1991) Transaktionsanalyse der Intuition, Junfermann Verlag, Paderborn
- Bieri, P. (2007) Das Handwerk der Freiheit, Fischer, Frankfurt am Main
- Fischer, G. (2008) Logik der Psychotherapie, Asanger Verlag, Krönig
- Rath, I. (1992) Ansätze zur Entwicklung einer stimmigen Theorienlandkarte der Transaktionsanalyse-Wissenschaftstheoretische - Überlegungen zu den Grundlagen der Transaktionsanalyse, ZTA, 9 Jg Heft 2/3 (90-120)
- Rath, I. (1996) Transaktionaler Austausch und Lernen, Zeitschrift des Österreichischen Arbeitskreises für Tiefenpsychologische – Transaktionsanalyse (ÖATA) Vol. 2 No. 1-2 (3-30)
- Rath, I. (2007) Analyse transaktionalen Geschehens, Zeitschrift für Transaktionsanalyse, 24 Jg. Teil 1, Wenn die Differenzierung zur Spaltung wird – Heft 2 (130-153), Teil 2 «Was ist das für eine Art?» – «Das ist Knickerbocker» – Heft 3 (200-218)
- Rath, I. (2009) Tiefenpsychologische Transaktionsanalyse – Einführung in Theorie und Praxis, ÖATA, Wels
- Rath, I. (2010a) Transaktionales Geschehen als universeller Prozess, in Rath, I. (2012) s. 56-73
- Rath, I. (2010b) Das Innere Kind als psychotherapeutisches Konzept, Zeitschrift für Transaktionsanalyse, 27 Jg. Teil 1 in Heft 1 (5-23) – Teil 2 in Heft 3 (86-101)
- Rath, I. (2012) Transaktionsanalytische Psychotherapie als wissenschaftliches Heilverfahren, ÖATA, www.oata-transaktionsanalyse.at
- Rath, I. (2014) Zur therapeutischen Begegnung: Haltung – kommunikativer Dialog-Wirkung, Zeitschrift für – Transaktionsanalyse, 31 Jg. Teil 1 in Heft 1 (19-32) – Teil 2 in Heft 3 (150-165)
- Rath, I. (2017) PowerPoint: TA-Tag Linz, über ingo.rath@aon.at erhältlich
- Scheurle, H. J. (2013) Das Gehirn ist nicht einsam, Resonanzen zwischen Gehirn, Leib und Umwelt, Kohlhammer, Stuttgart

Tätigkeitsbericht 2017 der Ausbildungs- und Prüfungs- kommission (APK)

I. Die Mitglieder der APK haben sich im 2017 zu zwei Sitzungen in Bern getroffen, im Mai und im Oktober. Dies unter der Leitung der Präsidentin Maya Bentele. Im Mai wurden Anne Bonvin, die langjährige Präsidentin der APK und Raquel Boronat verabschiedet. Als neue Mitglieder der APK konnten wir Arnaud Saint Girons und Patricia Roberts begrüßen.

II. Die Ziele der APK 2018: Neu wurden die Ziele aufgeteilt in strategische und operative Ziele. Die strategischen Ziele sind übergeordnet und werden nicht jährlich angepasst. Die operativen Ziele beinhalten Aufträge der SGTA sowie weitere Aufgaben, die die APK übernimmt.

STRATEGISCHE ZIELE

- Die APK ist Ansprechpartner für die Lehrenden der DSGTA und ASAT-SR in allen Belangen von TA-Lehren und –Lernen.
- Die APK ist verantwortlich dafür, dass regelmässige Treffen der TA-Lehrenden durchgeführt werden.
- Die APK ist die Kontaktstelle zwischen der EATA (PTSC) und den Schweizer Lehrenden.
- Die APK stellt die Verbindung und Zusammenarbeit mit der SGfB, dem BSO und anderen nationalen Verbänden sicher.

OPERATIVE ZIELE FÜR 2018

- Rezertifizierung SGfB abschliessen
- Ideen und Vorschläge entwickeln, um den Abschluss der dreijährigen Grundausbildung in der schweizerischen Bildungslandschaft vergleichbar zu machen (vgl. Auftrag SGTA)
- Vorgehensvorschläge für die Gleichwertigkeitsanerkennung der CTA-Prüfung und HFP psychosoziale Beratung (vgl. Auftrag SGTA)
- Aktive Information der Lehrenden über wichtige Fragestellungen in der Schweiz sowie der EATA
- Projekt «TA 2020» – Begleitung des Projektes durch die APK

III. Projekte 2017 Im April konnte ein wichtiges Projekt abgeschlossen werden: Die Verhandlungen mit dem BSO über die vertragliche Partnerschaft. Das bedeutet, dass ab 2018 CTA's der Felder O und C die BSO-Anerkennung erhalten. CTA's der Felder E und P erhalten diese via ein Sur Dossier-Verfahren.

Das SGTA-Lehrendentreffen im Juni 2017 in Biel war gut besucht. Der Hauptinhalt war das «Projekt TA 2020». Dieses beinhaltet die Idee, ein gemeinsames Schweizerisches TA-Institut zu gründen. Die Lehrenden haben entschieden, dieses Projekt weiterzuverfolgen. Inzwischen hat die APK den Auftrag erhalten, dieses Projekt zu begleiten und eine Projektgruppe ins Leben zu rufen. Am 9. Juni 2018 wird im Rahmen eines weiteren Lehrendentreffens an dieser Idee weiter gearbeitet werden.

Aktuell ist die Rezertifizierung mit der SGfB im Gange. Diese wird hoffentlich im Frühjahr 2018 abgeschlossen werden können.

In den Zielen 2018 ist festgehalten, an welchen Themen die APK aktiv arbeitet und arbeiten wird. Inzwischen ist noch eine neue Thematik dazu gekommen, die dieses Jahr insbesondere die Lehrenden der DSGTA betrifft. Die DGTA hat eine neue Regelung zur Beurteilung der schriftlichen Examensarbeiten eingeführt, die die EATA bewilligt hat. Die Deutschschweizer Lehrenden sind davon ebenfalls betroffen. Es braucht nun Gespräche untereinander und mit den Vertreter/innen der DGTA über den zukünftigen Umgang damit.

Alle diese Themen sind herausfordernd und benötigen Zeit- und Energieeinsatz von allen. Die Mitglieder der APK sind darauf angewiesen, immer wieder auch engagierte TA'ler/innen zu finden, die sich ebenfalls für die vielfältigen Aufgaben einsetzen. Herzlichen Dank an alle für ihren grossen Einsatz! Dieser Dank gilt auch Brigitte Cottens, die als Übersetzerin immer wieder dafür sorgt, dass sich alle einwandfrei verstehen.

Richterswil, im Januar 2018

Bericht der EATA-Delegierten der DSGTA anlässlich der GV vom 17. März 2018

Der ausführliche Bericht über meine Arbeit als EATA-Delegierte ist im INFO 2/17 erschienen. Untenstehend sind einige Ergänzungen oder Vertiefungen.

Die Weltkonferenz in Berlin war 2017 ein sehr wichtiges Ereignis in der TA-Gemeinschaft. Anlässlich dieser Konferenzen treffen sich auch immer die grossen TA-Verbände. In Berlin wurde vor allem die Zusammenarbeit mit der ITAA vertieft. Dabei wurden zwei gemeinsame Themen aufgenommen. Dies ist zum einen die Planung und Koordination der Konferenzen und zum anderen die Sorge um die TA-Ausbildung. Die Dauer und Anerkennung von TA-Ausbildungen wird in vielen Ländern diskutiert. Daher erscheint es sinnvoll, weltweit gemeinsam über diese Thematik zu diskutieren und über

Weiterentwicklungen nachzudenken. Es wurde dazu eine Task-Force gegründet, die sich verbandsübergreifend der Thematik annimmt.

Innerhalb der EATA ist eine Arbeitsgruppe immer noch daran, die Rolle und die Zusammenarbeit des Vorstandes (Executive Committee), der Chairs, Committees und der Delegierten weiterzuentwickeln. Auch die Rolle des Präsidenten und die Anforderungen an diese Person, stehen im Fokus. In der nächsten Council im Sommer 2018 werden sich die Delegierten mit dieser Thematik wiederum auseinandersetzen. Hier zeigt sich einmal mehr, dass die EATA eine lebendige Organisation ist, die sich stetig weiterentwickelt.

Der nächste Treffpunkt der EATA-Mitglieder wird die EATA-Konferenz in London sein. Vom 5. – 6. Juli 2018 wird die nächste Theory Development and Research Conference unter dem Motto: «Working at the relational edge of evidence» stattfinden. Sicherlich wird die Atmosphäre von London sehr inspirierend für diese Konferenz sein! Im Sommer 2018 werde ich das letzte

Mal in meiner Rolle als EATA-Delegierte der DSGTA an der EATA-Delegiertenversammlung teilnehmen. Nach 6 Jahren intensiver Arbeit im Council und als Mitglied des PTSC nehme ich Abschied. Ich habe viel gelernt über die EATA als Organisation und über die Zusammenarbeit in einer grossen, lebendigen Gemeinschaft. Vor allem habe ich viele Menschen kennengelernt aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen. Das war immer wieder herausfordernd, manchmal spannend und erheiternd, gelegentlich schwierig, in vielen Fällen erfolgreich, manchmal mit Scheitern verbunden. Und immer bereichernd! Getragen wurde ich vom Vertrauen der Mitglieder und des Vorstandes der DSGTA, vielen Dank dafür!

Meinem Nachfolger wünsche ich eine ebenso bereichernde und anregende Zeit!

*Maya Bentele, TSTA/O/C
maya@bentele.ch*

Ethikkommission der SGTA/ASAT: Bericht 2017

Zusammensetzung

- Cornelia Willi, Präsidentin
- Martine Dubois, Dorothea Schütt Schlatter, Madeleine Laugeri, Catherine Jaeger Both
- Brigitte Cottens, TA mit Praxiskompetenz, als Übersetzerin

Sitzungen

November 2017

Behandelte Themen:

- Die Präsidentin hat an der Strategietagung und dem Lehrendentreffen der SGTA teilgenommen und berichtet darüber.
- Martine Dubois tritt per Ende 2017 zurück. Sie wird mit herzlichem Dank verabschiedet.
- Als Nachfolge aus der Romandie wurden Madeleine Laugeri, TSTA-O und Catherine Jaeger Both, CTA-P

gefunden. Die Mandate werden jeweils über 3 Jahre ausgestellt und stillschweigend erneuert.

- Es gab keine Anfragen, die Ethikkommission in einer Ausbildungsgruppe vorzustellen.

Beschwerden

- Es hat keine Beschwerden gegeben.

*Cornelia Willi,
Präsidentin der Ethikkommission,
19. Jan. 2018*

NEWS VOM LEITUNGSTEAM DER SGTA-FACHGRUPPE BERATUNG

DAS VERGANGENE JAHR

Nach dem Rücktritt von Maryse Dewarrat, Präsidentin des Leitungsteams der SGTA-Fachgruppe Beratung, im April 2016, war der Fokus der Arbeit auf den Aufbau eines Leitungsteams von mindestens 4 Personen, verteilt auf beide Regionalgesellschaften (ASAT-SR und DSGTA) gerichtet.

Mit Roland Koch (CTA-C), stellt sich erfreulicherweise eine Person für die Mitarbeit im Leitungsteam zur Verfügung. Roland war an beiden Sitzungen des Leitungsteams im 2017 in Bern mit dabei.

Aufgrund der personellen Engpässe haben wir entschieden im Jahr 2017 weder eine GV, noch eine Fachtagung durchzuführen. Weiterhin umgesetzt wurde die Präsenz und Mitarbeit einer Vertretung des Leitungsteams an folgenden Anlässen:

- Strategietagung SGTA, November 2016
- GV SGfB, März 2017 (Delegierte SGfB)
- Konferenz der Kollektivmitglieder SGfB November 2016 (Delegierte SGfB)
- Teilnahme und Mitarbeit an den Sitzungen der Ausbildungs- und Prüfungskommission (APK) der SGTA

DIE PERSONELLE SITUATION IM LEITUNGSTEAM

Estelle Jaques: Rücktritt aus dem Leitungsteam per 31.12.2017. Estelle arbeitete viele Jahre aktiv im Leitungsteam mit.
Roland Koch (CTA-C): Mitarbeit im Leitungsteam ab 2017

Irene Kaufmann (CTA-C): Zusicherung der Mitarbeit im Leitungsteam bis Frühling 2019

DIE ZUKUNFT

Roland Koch und Irene Kaufmann führen das Leitungsteam weiter. Wie im vergangenen Jahr ist die Erweiterung des Teams ein Schwerpunkt. Interessierte Personen können unverbindlich an einer Sitzung teilnehmen und unser Wirken «live» erleben. Gerne stehen wir für Fragen und Informationen zur Verfügung.

Eine zweite Priorität ist die Organisation einer Tagung für die Mitglieder der Fachgruppe im Frühling 2018. Nebst einem fachlichen Teil mit einem beratungsspezifischen Thema, wird ein Workshop angeboten, wo es um die Entwicklung, Zielsetzung sowie (Re) Organisation der SGTA-Fachgruppe Beratung geht.

DANK

Wir bedanken uns für Ihre Mitgliedschaft bei der SGTA-Fachgruppe Beratung und freuen uns, wenn wir Sie am Samstag, 21.4.2018 in Bern begrüßen dürfen. Der Anlass bietet nebst dem Weiterbildungsteil, die Gelegenheit an der Entwicklung und zukünftigen Ausrichtung der Fachgruppe mitzuwirken.

Weitere Informationen zum Anlass folgen zu einem späteren Zeitpunkt.

*Freundliche Grüsse Estelle,
Roland und Irene*

FACHTAGUNG UND WORKSHOP DER SGTA-FACHGRUPPE BERATUNG

Datum: Samstag, 21.4.2018

Ort: Bern

Kontakt:

Estelle Jaques (bis 31.12.2017):

estelle.jaques@gmail.com

T. 076 560 16 89

Irene Kaufmann:

irenekaufmann@bluewin.ch

T. 079 779 95 76

Roland Koch:

rolkoch@yahoo.de

T. 076 339 12 45

STAND DER AKKREDITIERUNG DES WEITERBILDUNGSGANGES DES IP-SGTA/IP-ASAT IN TRANSAKTIONSANALYTISCHER PSYCHOTHERAPIE

Damit die Transaktionsanalyse im Fachbereich Psychotherapie in der Schweiz wieder wachsen kann, arbeiten wir daran die ordentliche Akkreditierung als «eidgenössisch anerkannter Weiterbildungsgang» durch das BAG zu bekommen. Um für Aussenstehende - für Nicht-TA-ler – sichtbar zu sein, haben wir vor einigen Jahren das Institut für Psychotherapie der Schweizerischen Gesellschaft für Transaktionsanalyse (IP-SGTA/IP-ASAT) gegründet.

Über dieses IP-SGTA/IP-ASAT wollen wir die TA-Ausbildung im Fachbereich Psychotherapie als eine von 8 Vertiefungsrichtungen des ASP-Weiterbildungsganges, vom Bund bzw. vom BAG, akkreditieren lassen. Auf diese Weise bleiben wir im Austausch mit anderen Schulen und können die 100h Schulen übergreifende, sogenannte generische Fächer garantieren, weil diese von der ASP/Charta organi-

siert und durchgeführt werden. Zudem sparen wir auf diesem Weg Tausende von Franken, die der Bund für die Akkreditierung verlangt. Jede Vertiefungsrichtung muss jedoch den Akkreditierungsprozess einzeln durchlaufen. Obwohl wir eine Vertiefungsrichtung sind, werden wir unsere Ausbildung wie bisher in eigener Verantwortung und ohne Einschränkung durchführen können.

Unsere Selbstevaluation wurde durch die AAQ (Akkreditierungsagentur) geprüft und liegt hinter uns, und wir haben uns auf die Vor-Ort-Visite – die Fremdevaluation vorbereitet.

Es ist uns gelungen nur eine Vor-Ort-Visite machen zu müssen. Das ist ein wichtiger Punkt, denn sonst müssten wir für zwei Akkreditierungen bezahlen, da wir unsere Ausbildung an zwei Orten (Baden und Genf) und in zwei Sprachen

(Deutsch und Französisch) sowie in zwei Kulturen anbieten. Da in Genf bereits ein Weiterbildungsgang gemäss den Kriterien der ordentlichen Akkreditierung lief und in Baden noch eine Weiterbildung gemäss prov. Akkreditierung bis Ende 2017 unterwegs war, entschieden wir, diese 2-tägige Vor-Ort-Visite in Genf zu machen. An der Vor-Ort-Visite müssen zur Befragung erscheinen: Die Leitung des Weiterbildungsganges, Ausbilder, Studierende und ihre Arbeitgeber und ehemals Studierende und ihre Arbeitgeber. Pro Gruppe müssen ca. 5 Personen anwesend sein.

Die Vor-Ort-Visite findet am Montag, den 26. März 2018 und Dienstag, den 27. März 2018 statt. Die Befragung dauert jeweils eine Stunde pro Gruppe.

Mireille Binet stellt die Gruppe in der Romandie zusammen. Für

die Deutschschweiz habe ich im Dezember 2017 einen ersten Brief an 25 ausgebildete Transaktionsanalytikerinnen und Transaktionsanalytiker im Fachbereich Psychotherapie geschrieben mit der Bitte um Unterstützung durch Teilnahme an der Vor-Ort-Visite. Einen Monat später, am 22. Januar habe ich einen zweiten Brief an die gleichen Personen verschickt mit Beispielen von Fragen, die die Experten stellen könnten, und der erneuten Bitte um Unterstützung für den Akkreditierungsprozess. Die Rückmeldung ist sehr enttäuschend. Zwei Personen haben geantwortet, dass sie nicht teilnehmen werden. Und alle anderen haben auf meine beiden Briefe nicht reagiert.

Ich habe mich mit einigen Personen u.a. mit meiner TA-Mentorin in Nürnberg über das «Wie weiter» ausgetauscht und mir Supervision geholt mit dem Resultat: Ich habe mich lange für etwas engagiert,

das zumindest in der deutschsprachigen Schweiz niemand (mehr) will. Das ist sehr ernüchternd und es macht mich auch traurig... Aus der deutschsprachigen Schweiz wird niemand - auch ich nicht - an der Vor-Ort-Visite teilnehmen, und ich werde aufhören Psychotherapeuten auszubilden.

Die IP-ASAT/IP-SGTA in der Romandie hat sich gut aufstellen können und wird an der Vor-Ort-Visite vom 26./27. 3.18 wie geplant anwesend sein und davon bin ich überzeugt, gute Arbeit liefern.

März 2018

*Dr. Maya Mäder PTSTA-P
Co-Präsidentin IP-SGTA/IP/ASAT*

IP-SGTA / IP-ASAT

Institut für Psychotherapie der Schweizerischen Gesellschaft für Transaktionsanalyse
Institut de Psychothérapie de l'Association Suisse en Analyse Transactionnelle

Who's who Januar 2018?



Franz Liechti-Genge
Präsident SGTA

Franz LIECHTI-GENGE
Präsident SGTA - E
Rue du Quartier 12
2882 Saint-Ursanne
f.liechti-genge@ebi-zuerich.ch
032 461 33 48



Valérie Cionca
Präsidentin ASAT-SR

Valérie CIONCA
Präsidentin ASAT-SR - O
Route de l'Abbaye 30
1168 Villars
presidente@asat-sr.ch
078 726 59 49



Cornelia Zimmermann
Präsidentin DSGTA

Cornelia ZIMMERMANN
Präsidentin DSGTA - C
Bergstrasse 50a
8712 Stäfa
corneliaz@bluewin.ch
079 515 35 00

Bruno DE RAEMY
Präsident FG-P - P
La Place 2
1274 Grens
psychotherapie@asat-sr.ch
022 990 22 33

Daniela SONDEREGGER
Präsidentin APK/CFE - C
Pilatusstrasse 38
8330 Pfäffikon
praxis-unterdemdach@bluewin.ch
043 355 82 81

Weitere Infos zu
den Organen im SGTA
finden Sie auf
www.dsgta.ch



THOMAS SCHUMACHER (HRSG.) – PROFESSIONALISIERUNG ALS PASSION

Aktualität und Zukunftsperspektiven der systemischen Organisationsberatung

**Peter Bremicker,
Lehrtrainer und
Lehrsupervisor TSTA-C**

Das Buch umfasst insgesamt sechzehn Beiträge aus dem Feld der systemischen Organisationsberatung. Es beginnt mit einer Einleitung und einem Interview, in dem Prof. Dr. Rudolf Wimmer eine Art Zwischenbilanz der letzten zwanzig Jahre im Bereich der Organisationsberatung zieht und gleichzeitig Perspektiven der systemischen Organisationsberatung aufzeigt.

Rudolf Wimmer hat vor fünfundzwanzig Jahren das Buch «Organisationsberatung – Neue Wege und Konzepte» verfasst und gehört damit zu den Pionieren im Feld Organisationsberatung. Heute ist er Professor für Führung und Organisation am Institut für Familienunternehmen an der Universität Witten/Herdecke und beschäftigt sich unter anderem mit Familienunternehmen und der fortschreitenden Digitalisierung in diesem Kontext.

Fast alle Autoren erwähnen in ihren Artikeln Ideen und Gedanken von Rudolf Wimmer. Die Beiträge beziehen sich auf Theoriefiguren und Denkkonzepte der neueren Sys-

temtheorie. Aus Sicht der Autoren sind dies geeignete Beschreibungsmöglichkeiten, um für organisationale Phänomene, Führung, Strategieentwicklung oder die Dynamik von Familienunternehmen zu entfalten. Dahinter stecken sowohl Gedanken aus der aktuellen Systemtheorie als auch konstruktivistische Ansätze von Wirklichkeit und sozialen Systemen.

Erwähnt werden in den Aufsätzen immer wieder Luhmann, Baecker, Heinz von Foerster und Weick, die durch ihre Theorieansätze Einfluss auf die aktuellen Konzepte der systemischen Organisationsberatung haben. Thomas Schumacher als Herausgeber des besprochenen Buches beschreibt in seinen Beiträgen die Veränderungen, die auch für die Organisationsberatung in den kommenden Jahren anstehen. Unter anderem zunehmende Globalisierung und computerbasierte Kommunikation. Die eigentliche Organisationsberatung kann sich dem nicht entziehen.

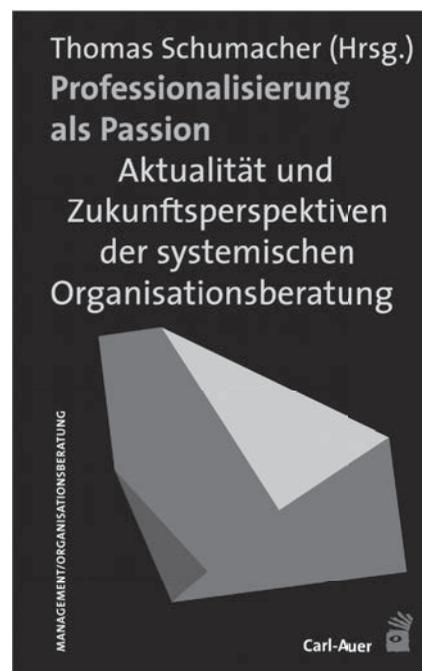
Er prophezeit, dass auf Grund der rasanten Veränderungen in unserer Gesellschaft und in den Unternehmen, der Organisationsberatung die Arbeit nicht ausgehen wird.

Das Buch und die unterschiedlichen Autoren richten sich konkret an Personen, die in der Organisationsberatung unterwegs sind. Und die in

der Lage sind, die unterschiedlichen Theorien und Ansätze in den eigenen Praxistransfer zu bringen.

Persönlich haben mir die Beiträge: «Vorausschauende Selbststeuerung und Führung» (Thomas Schumacher), «Personen und Organisationen als eine Seite der Medaille» (Torsten Groth), «Next Generation Leadership» (Barbara Heitger und David Schubert) und «Kein Mensch-ärger-dich-nicht Spiel – Ein kritischer Blick auf das «Drei-Kreise-Modell» zum Verständnis von Familienunternehmen» (Arist von Schlippe) am besten gefallen.

Insgesamt ein anregendes, teilweise sehr theoretisches und gleichzeitig fundiertes Buch, welches durch die Vielschichtigkeit der Beiträge wohl immer wieder den Weg auf meinen Schreibtisch finden wird. Das kurzweilige Ende welches von Dirk Baecker über den Aspekt der Verantwortung gestaltet wurde, rundet die sechzehn Beiträge ab. Insgesamt macht das Werk Lust sich weiter, eben auch in der Theorie, zu professionalisieren.



DSGTA-VORSTAND



CORNELIA ZIMMERMANN
2016–2019

Bergstrasse 50a, 8712 Stäfa
079 515 35 00
corneliaz@bluewin.ch



MICHAEL KERCHER
2018–2020

Türkheimerstrasse 14, 4055 Basel
079 129 21 33
mike.kercher@gmx.de



HANNA EYER
2015–2019

Schochenberg 2826, 9100 Herisau
079 223 87 73
info@praxis-eyer.ch



TANJA KERNLAND
2012–2020

Chröpflistrasse 64, 8180 Bülach
077 423 75 50
t.kernland@ebi-zuerich.ch



BARBARA HEIMGARTNER
2015–2019

Seenerstrasse 184, 8405 Winterthur
077 425 75 86
kontakt@barbaraheimgartner.ch



ISABELLE THORESEN
2018 – 2020

Schartenstrasse 26, 5430 Wettingen
079 782 67 82
isabelle@thoresen.ch



ANDREAS BECKER
2018 – 2020

Zihlmattweg 42, 6005 Luzern
078 739 06 42
andreasbecker@lebensbunt.com



ROBERTO GIACOMINI
2018 – 2020

Brühlwiesenstrasse 15 b, 9545 Wängi
079 899 14 16
info@roberto-giacomini.ch



Zentrale Administration

TANYA DIETHELM
administration und
mitgliederverwaltung

DMF Treuhand GmbH
Marktstrasse 13, 8853 Lachen
Telefon 055 410 51 40
Fax 055 410 51 80
tanya.diethelm@dmf.ch



DENKEN MACHT SPASS – KREATIVER UMGANG MIT THEORIE UND MODELLEN

Dr. Johann Schneider, TSTA-P/O
→ 1./2. Juni 2018: Freitagabend + Samstag

HERAUSFORDERNDE ELTERN- GESPRÄCHE SICHER FÜHREN

Dr. Gernot Aich, PTSTA-E
→ 29./30. Juni 2018: Freitagabend + Samstag

SCRIPT, MYTH AND LEADERSHIP

Drs. Sari van Poelje, TSTA-O
→ 28./29. Sept. 2018: Freitag + Samstag

PRÜFUNGSVORBEREITUNG CTA FELDER C/E/O

Probeexamen, Teilprobeexamen, Bänder, schriftliche CTA-Arbeit, etc.
→ 7./8. September 2018

EIDG. FACHAUSWEIS AUSBILDER

In 6 Tagen zum eidg. Fachausweis Ausbilder.
→ Start am 14. Mai 2018

PTSTA-TRAINING «LEHREN LERNEN»

Ausbildung Level II
Franz Liechti-Genge, TSTA-E
→ 2./3. Juli 2018

BESUCHEN SIE UNSERE WEBSITE: WWW.EBI-ZUERICH.CH



Zeigen Sie
Ihre Kraft

Leben Sie Ihre
Kompetenzen

Bildung Beratung Supervision Coaching

101 Einführungsseminare in Transaktionsanalyse

Grundausbildung:

Methodenkompetenz 1. Ausbildungsjahr
Aufbaumodul zur Praxiskompetenz 2. und 3. Jahr

Kompetenzvertiefung in Transaktionsanalyse

Training für Fortgeschrittene und Vorbereitung
zur CTA- Prüfung
→ Kooperation mit Hanna Eyer

Training – Prüfungsvorbereitung - Mock – Examen

für CTA- und TSTA-Level
→ Kooperation mit Sabine Klingenberg

Tagesseminare für CTAs und PTSTAs

Supervision

Einzel-supervision
Gruppensupervision, Lehrsupervision
Fortlaufende Ausbildungssupervision

Selbsterfahrung

Psychosoziale Beratung
Selbsterfahrungswochen in Stels

ITZ

Bahnhofstrasse 156
8620 Wetzikon
www.itz-institut.ch

Daniela Sonderegger-Dürst
TSTA-C
043 355 82 81
bildung@itz-institut.ch

Institut für Transaktionsanalyse, Affoltern am Albis

Jacqueline Dossenbach-Schuler

Fortgeschrittenen-TA-Training

6 x 2 Tage pro Jahr, Besuch von einzelnen
Modulen ist möglich

Verschiedene Workshops Maltherapie – Systemische Aufstellungsarbeit – TA

PTSTA-Training, TEW und Examensvorbereitung CTA und TSTA

10./11. September 2018, 04./05. März 2019

Detaillausschreibungen und Daten
siehe auf der Webseite

Weiterbildung • Supervision • Psychologische Beratung • Mal- und Gestaltungstherapie

Jacqueline Dossenbach-Schuler,
Lehrberechtigte Transaktionsanalytikerin TSTA /C
Supervisorin, Mal- u. Gestaltungstherapeutin IAC,
Obfelderstr. 31, 8910 Affoltern a./A., Tel. 044 761 01 60,
www.transaktionsanalyse-ausbildung.ch

**UNSERE
NEUE
WEBSITE
IST ONLINE!**
dsgta.ch

